Kyu. XII p. 51.

Dreizehnter Jahresbericht

über

Bestand und Fortgang

der

Diaconissen-Anstalt

zu

Neuendettelsau

1865/66.

Ansbach,
Druck der Carl Junge'schen Officin.
1867.

Digitized by Google

Digitized by Google

§ 1.

Organisation.

Für das Jahr $18^{65}/_{66}$ ohne Gegenstand.

§ 2.

Bestand.

A. Vorstandschaft des Mutterhauses.

Herr Conrector Lotze, der (s. Jahresbericht von $18^{64}/_{65}$ § 2. A. pag. 3) am 25. Juli 1865 seine hiesige Stellung gekündigt hatte, verließ am 7. April 1866 den hiesigen Ort und wirkt seitdem in Eisenberg in Thüringen als Diaconus. Ist er auch aus dem Organismus der hiesigen Anstalten ausgeschieden, so steht doch er bei uns und wir bei ihm in unverlöschlichem Andenken, und die gegenseitige Theilnahme blüht und grünt. Die empfindliche Lücke, welche durch seinen Weggang verursacht ist, wurde dadurch gebüßt, daß der Vicar des Pfarrers von Neuendettelsau, Herr Candidat Johannes Deinzer, unter Genehmigung der landeskirchlichen Behörden, wie die übrige Pfarrei so auch die Diaconissenanstalt und ihre Zweiganstalten unter Führung und in engster Gemeinschaft seines Pfarrers mit Wort und Sacrament bedient.

B. Personalstand des Mutterhauses.

Die nachfolgende Liste des Personalstandes hat die Eigenthümlichkeit, daß zum ersten Male eine besondere Klasse von weiblichen Arbeitskräften unter dem Namen „freiwillige

Digitized by Google

Schwestern" aufgeführt wird. Daß dies geschehen konnte, gereicht der hiesigen Diaconissenanstalt zu besonderer Freude. Es versteht sich von selbst, daß in einer Diaconissengenoßenschaft die Schwestern an der Spitze stehen; wir haben aber nie gewünscht, daß unsere Schwestern kastenmäßig abgeschloßen sein möchten. Im Gegentheil haben wir uns die Genoßenschaft der Schwestern nur als den innersten Kreis und als das Centrum einer großen Schaar von Christinnen gedacht, die sich in dem Bestreben anstaltlicher Hilfleistung unter einer und derselben Führung zusammengeschloßen haben. Den festen Kern sollten die Schwestern bilden; sie sollen dem Ganzen Gestalt und Haltung geben; aber wie um die Flamme her Licht und Wärme sich ausbreitet, und die Flamme gerade durch diese Umgebung am wirksamsten und angenehmsten wird, so, dachten wir, sollte die Genoßenschaft der Schwestern durch alle die Christinnen, die sich ihnen, ohne in die Genoßenschaft einzutreten, anschließen würden, ihren Segen desto weiter verbreiten und spürbar machen können.

Diesem unseren Ziele sind wir in diesem Jahre durch das Institut der von uns sogenannt freiwilligen Schwestern näher gerückt. Wir hätten in der Kriegszeit dem bayerischen Heere nicht, wie es geschehen ist, 30 Diaconissen zur Hilfe anbieten können, wenn wir nicht gehofft hätten, daß freiwillige Liebeskräfte in Reih und Glied eintreten würden, da wir ja keine feiernden Schwestern hatten. Noch weniger würden wir den Unterricht im Diaconissen- und Blödenhause so wie es geschehen ist, haben vervollständigen und emporbringen können, wenn sich nicht einige ehemalige Schülerinnen der Diaconissenanstalt den Schwestern angeschloßen und sich ihrem Organismus innigst einverleibt hätten. Sie sind von innen und außen wie die Schwestern und ehrend nennen wir sie auch so, aber freiwillige Schwestern nennen wir sie, weil sie der Genoßenschaft nicht beigetreten sind und sichs ausdrücklich vorbehalten

Digitized by Google

haben, daß ihr Anschluß und ihre Arbeit als reiner Erguß der freiwilligsten Liebe angesehen werde. Bei den Schwestern sind die Berufspflichten auf gewisse Rechte — z. B. der Versorgung in alter und kranker Zeit, basiert, während die freiwillige Schwester gar keine Ansprüche macht und das Opfer ihrer Arbeit, ihres Dienstes und Gehorsams nur so lang bringt, als es ihr gefällt, und nur da und in der Arbeit, wo es ihr gefällt. In den bisher vorgekommenen Fällen hat sich die ganze Süßigkeit eines solchen Verhältnisses zu erkennen gegeben, wofür wir Gott und unseren freiwilligen Schwestern den größten Dank schuldig sind.

Bei dieser Gelegenheit dürfen wir auch etwas ähnliches dankbar rühmen. Nicht überall, aber insonderheit an einem Orte hat eine Dame von ehelichem Stande mitten unter unseren Diakonissen in der Kriegszeit so vortrefflich zum Heile der Verwundeten gedient, als wäre sie selbst Diakonissin, und dabei nicht einen Augenblick ihre adelige Stellung und ihren Beruf in der Familie verleugnet.

Hier laßen wir nun das Verzeichnis des Personalstandes folgen.

Die am Hause angestellten Diakonissen, freiwilligen Schwestern, Probeschwestern, Gehilfinnen und Arbeiterinnen waren im vergangenen Jahre die folgenden:

1. Die Oberin.

Für die Diakonissen- und Vorschule.

2. Die Lehrdiakonissin.
3. Eine freiwillige Schwester.
4. Eine Diakonissin für Gesang- und Musikunterricht, die zugleich Cantorin ist.
5. Eine Diakonissin für weibliche Handarbeiten.

Für die deutschen Schulkinder des Hauses:

6. Eine Lehrdiakonissin.
7. Eine freiwillige Schwester.

Digitized by Google

Für den Krankendienst.

8—10. Drei Krankendiaconissen.
11. Eine Diaconissin zum Unterricht in der practischen Krankenpflege, die zugleich Hebamme des Neuenbettelsauer Distrikts ist.
12. Eine Diaconissin zur Hilfe in der Apotheke, die auch das Inventar des Hauses führt.
13. Eine Probeschwester zur Hilfe im Siechensaal.

---

14. Die Haushaltungsdiaconissin.
15. Die Diaconissin an der Staatserziehungsanstalt für verwahrloste Personen des weiblichen Geschlechtes.
16. Die Registraturdiaconissin, zugleich mit der Aufsicht und Rechnung der Bäckerei und Gärtnerei betraut.
17. Die Paramentendiaconissin.
18. Eine Diaconissin für die Pförtnerei.
19. Eine Diaconissin für Privatpflege.

Für die Küche.

20. Die Küchendiaconissin.
21. Eine Probeschwester.
22—23. Zwei Gehilfinnen zum Kochen und Spülen*).

---

24. Eine Gehilfin als Schneiderin.
25. Eine Hausmagd.
26. Eine Viehmagd.

Männliche Angestellte:

1. Der Rector.
2. Der Arzt der Anstalt.
3. Der Bibliothekar.

Für die Oekonomie.

4. Ein Verwalter mit
5—8. vier Knechten.

---

*) In der Küche arbeiteten übrigens immer auch eine oder einige Schülerinnen in der Absicht, kochen zu lernen.

Digitized by Google

Für das Bauweſen.

9. Ein Bauwart.

Für das Holzweſen.

10. Ein Holzwart mit
11. einem Gehilfen.

---

12. Ein Gärtner.
13. Ein Bäcker mit
14. einem Lehrling.
15. Ein Schuſter mit
16. einem Gehilfen.
17. Ein Krankenpfleger.

Am Diaconiſſenhauſe arbeiten alſo:
17 männliche,
26 weibliche,
Summa 43 Perſonen.

C. Perſonal der Zweiganſtalten.

a) Blödenanſtalt:
1. eine Diaconiſſin als Oberſchweſter,
2. eine Lehrdiaconiſſin,
3. eine freiwillige Schweſter als Lehrerin,
4. eine Garderobediaconiſſin,
5. eine Probeſchweſter und
6. eine Gehilfin für die Garderobe,
7. eine Probeſchweſter und
8—9. zwei Gehilfinnen zur Pflege der Blöden,
10. eine Gehilfin für die Küche und
11. eine Arbeiterin für Küche und Haus,
12—13. zwei männliche Pfleger.

b) Magdalenium und Wäſcherei:
1. eine Diaconiſſin als Oberſchweſter,
2. eine Diaconiſſin und
3. eine Probeſchweſter zur Hilfe im Magdalenium,

Digitized by Google

4. eine Gehilfin zur Leitung der Bügelstube,
5. eine Probeschwester für die Waschküche,
6—7. zwei Arbeiterinnen für die Bügelei und Wäscherei.

c) Distriktshospital:
1. eine Diaconissin als Oberschwester,
2. eine Probeschwester zur Krankenpflege,
3. eine Arbeiterin für Küche und Haus,
4. ein Krankenpfleger.

d) Rettungshaus:
1. eine Probeschwester als Hausmutter,
2. eine Arbeiterin.

Im Ganzen arbeiteten also an den Neuendettelsauer Zweiganstalten im verflossenen Jahre:

23 weibliche,
3 männliche,
Summa 26, also in der ganzen Anstalt:
20 männliche,
49 weibliche,
Summa 69 Personen.

Unter den 49 weiblichen befinden sich:
23 ausgesegnete Diaconissen,
8 Probeschwestern,
3 freiwillige Schwestern,
8 Gehilfinnen,
7 Arbeiterinnen.

D. Personalstand der Schülerinnen des Hauses.

a) Diaconissenschule:

Es wurden im Laufe des Jahres 22 Diaconissenschülerinnen und 31 Vorschülerinnen unterrichtet, also in Summa 53 Schülerinnen; 3 Vorschülerinnen wohnten nicht im Hause.

Digitized by Google

b) Elementarschule:

In der rothen Schule sind im Laufe dieses Jahres im ganzen 26 Kinder unterrichtet worden. 10 davon wohnten im Hause; 6 besuchten aus dem Dorfe die Schule, und die übrigen 10 waren Kinder des Rettungshauses. Anfang Novembers verließ ein Theil dieser letzteren die Schule; drei Kinder gingen in die Schule der Erziehungsanstalt, vier wurden besonders unterrichtet, und nur die drei fähigsten blieben.

E. Personalstand der Kranken außer den Kranken des Distriktshospitals und der Blödenanstalt.

1. Diaconissenhaus:

Im Jahre $18^{65}/_{66}$ wurden in der Krankenanstalt des Diaconissenhauses 79 Kranke in 6147 Tagen verpflegt und zwar 7 männliche und 72 weibliche.

23 Geistes- und Gemüthskranke,		
5 männliche und		
18 weibliche in	4664	Tagen.
5 weibliche Sieche in	777	„
51 Angehörige des Hauses,		
2 männliche und		
49 weibliche in	706	„
Summa 79 Kranke in	6147	Tagen.

Von diesen 79 Kranken sind:

46 genesen entlaßen,
10 gebeßert „ ,
3 ungeheilt „ ,
1 ist gestorben und
19 noch in Behandlung,

Summa 79.

Die Geistes- und Gemüthskranken, die oben aufgeführt sind, theilen sich in Melancholische, Verrückte und Schwachsinnige. Die Mehrzahl sind Asyliſten. Aufregungen

Digitized by Google

kamen periodisch vor, doch so, daß keine besondere Störung für andere daraus entstanden ist. Nur am Anfang des Jahres artete bei zweien die Krankheit in Tobsucht aus, bei der ersten nur vorübergehend, die zweite aber mußte in eine Irrenanstalt verbracht werden.

Die männlichen Kranken beschäftigen sich mit Zeichnen, Schreiben, Gartenarbeit und mit Musik. Sie gehen bei gutem Wetter mit dem Pfleger spazieren und nehmen an den Gottesdiensten Antheil.

Von den weiblichen Kranken arbeiteten einige im Sommer im Garten, einige sind in der Küche und Bügelstube beschäftigt worden, der größere Theil betheiligt sich auch an Hausarbeiten; außerdem sind alle mit Handarbeit beschäftigt und nehmen auch bis auf eine an den Unterrichtsstunden und Gottesdiensten Antheil.

Von den Siechen starb eine im Lauf des Jahres. Eine zweite bedurfte viel Pflege; sie war mehrere Wochen schwer krank, einmal an Lungenentzündung, das andere mal an der Ruhr.

Eine dritte liegt an der Lungenschwindsucht. Die vierte war nur auf ein paar Wochen zur Ausruh hier.

Unter den 51 kranken Angehörigen des Hauses, die oben summiert sind, waren die meisten aus der Zahl der Schülerinnen; außerdem nur wenige Schwestern, die Viehmagd und 2 männliche Angestellte. Die meisten Fälle der Krankheiten waren leichterer Art, böser Hals, Catarrhe u. dergl.

Von den Schülerinnen ist fast immer eine Anzahl vorhanden, die wenn auch nicht bettlägerig sind, so doch aber unter besonderer Aufsicht des Arztes und der Krankendiaconissinnen stehen und daher in der Krankenliste verzeichnet sind. Ernstere Fälle, die mehr Pflege beanspruchten, waren:

2 Lungenentzündungen,
1 Rippenfellentzündung,

Digitized by Google

1 Bauchfellentzündung,
1 Gastrisches Fieber,
7 Ruhr- und Kolikfälle,
2 Brustcatarrhe.

Die meisten Kranken wurden im Siechensaal verpflegt.

2. Krankenstand im Distriktshospital:

Im Jahr $18^{65}/_{66}$ wurden in dem Hospitale zu Neuenbettelsau verpflegt:

35 weibliche Kranke in 3762 Tagen,
50 männliche „ „ 1981 „

Summa 85 Kranke in . . . 5743 Krankentagen.

Davon wurden als genesen entlaßen: 40 Personen,
als gebeßert „ 17 „ ,
als ungeheilt „ 5 „ ,
gestorben sind: 9 „
Summa 71 Personen.
in Behandlung geblieben 14 „
85 Personen.

3. Krankenstand der Diaconissenanstalt im allgemeinen:

Im Jahre $18^{65}/_{66}$ wurden in der Krankenanstalt des Diaconissenhauses verpflegt: 57 männliche Kranke in 3517 Krankentagen, 107 weibliche Kranke in 8373 Krankentagen. Summa 164 Kranke in 11,890 Krankentagen.

Davon wurden als genesen entlaßen: 86 Personen,
als gebeßert „ 27 „ ,
als ungeheilt „ 8 „ ;
gestorben sind: 10 „ ,
in Behandlung geblieben 33 „
164 Personen.

Digitized by Google

F. Magdalenium und die mit demselbigen verbundene Arbeitsschule für heranwachsende Mädchen.

a) Magdalenium:

Aus dem Jahre 1865 herübergenommen 8,
1866 eingetreten 5

Summa 13.

Entlaßen und ausgetreten 8, gegenwärtiger Personalstand der Magdalenen 5.

b) Arbeitsschule:

Aus dem Jahre 1865 herübergenommen 4,
1866 eingetreten 9

Summa 13.

Entlaßen und ausgetreten 5, heutiger Stand 9.

Also ganzer Personalstand des Magdaleniums, ohne die Angestellten: 14.

G. Besuch.

In den Raphaelszimmern des Hauses wurden 61 fremde Frauen länger und kürzer beherbergt.

H.

Durchschnittlicher Personalstand des Hauses: 98.

I. Blödenanstalt.

a) Neuendettelsau:

Bestand im Vorjahr:
32 männliche,
22 weibliche,

Summa 54.
Zugang: 3 männliche,
7 weibliche,

Summa 10.
Abgang: 3 weibliche,
8 männliche,

Summa 11.

Digitized by Google

Also jetziger Bestand:
28 männliche,
25 weibliche,
Summa 53.

Das Verhältnis der Dienenden zu den Bedienten ist gegenwärtig 13 zu 53. In Summa 15 zu 61.

b) Filial für männliche Blöde in Polsingen:
7 männliche, keine weiblichen.
Summa: 39 männliche,
22 weibliche,
Summa 61.

K. Rettungshaus.

a) Neuenbettelsau:
Bestand zu Anfang des Jahres 15 Mädchen,
in andere Anstalten übergegangen 8,
neu aufgenommen 5
Gegenwärtiger Stand 13 Kinder unter einer Hausmutter und einem älteren ehemaligen Rettungshausmädchen als Magd.

b) Polsingen:
3 Knaben,
4 Mädchen,
Summa 7 Kinder.

In beiden Anstalten:
3 Knaben,
17 Mädchen,
Totalsumma 20 Kinder.

L. Staatserziehungsanstalt.

Bestand zu Anfang des Jahres: — 0.
aufgenommen wurden 3 Elevinnen,
entlaßen 2
Gegenwärtiger Stand 1.

Digitized by Google

M. Kleinkinderschule in Polsingen.

Gewöhnlich 18 Kinder beiderlei Geschlechts.

N. Zahl der zum Mutterhause gehörigen sämmtlichen Diaconissen.

Stand des Vorjahrs: 56.
Im Laufe des Jahres gestorben 1.
Wegen Familienverhältnißen ausgetreten 1.
Verheirathet 2.
Aus der Zahl der Probeschwestern aufgenommen und ausgesegnet 16.
Gegenwärtiger Stand der Diaconissen 68.

O. Zahl der Probeschwestern.

Stand des Vorjahrs: 47.
Ausgesegnet wurden 16.
Ausgetreten 6.
Neu aufgenommen 19.
Die Zahl der Probeschwestern beträgt also gegenwärtig 44.

P.

Freiwillige Schwestern 3.

Q.

Gehilfinnen 10.

R.

Arbeiterinnen 9.

S.

Der ganze Stand des Diaconissenhauses betrug also:

Diaconissen	68
Probeschwestern . . .	44
Freiwillige Schwestern .	3
Gehilfinnen	10
Arbeiterinnen	9
Summa	134.

Digitized by Google

T. Diaconissenstationen.

Im Laufe des Jahres wurde vom Mutterhause eine Station aufgelöst und vier neue errichtet.

Die gegenwärtig bestehenden sind folgende:

I. Bayern.

1. Neuendettelsau:
   - Mutterhaus. 7 Schwestern, 1 Probeschwester, 3 Gehilfinnen, 2 Mägde.
   - Diaconissen- und Vorschule. 3 Diaconissen, 1 freiwillige Schwester.
   - Elementarschule. 1 Diaconissin, 1 freiwillige Schwester.
   - Krankenanstalt. 5 Diaconissen, 1 Probeschwester.
   - Blödenanstalt. 3 Diaconissen, 1 freiwillige Schwester, 2 Probeschwestern, 4 Gehilfinnen, 1 Arbeiterin.
   - Rettungshaus. 1 Probeschwester, 1 Arbeiterin.
   - Magdalenium mit Arbeitsschule. 2 Diaconissen, 2 Probeschwestern, 1 Gehilfin, 2 Arbeiterinnen.
   - Staatserziehungsanstalt für verwahrloste Mädchen. 1 Diaconissin.
   - Distriktshospital. 1 Diaconissin, 1 Probeschwester, 1 Arbeiterin.
2. Altdorf:
   - Rettungshaus. 1 Diaconissin.
   - Kleinkinderschule. 1 Probeschwester.
3. Diebach:
   - Gemeindepflege. 1 Diaconissin.
4. Egloffstein:
   - Kleinkinderschule. 1 Diaconissin.
5. Fürth:
   - Hospital. 1 Diaconissin, 5 Probeschwestern, 1 Gehilfin.
   - Krippe. 1 Diaconissin, 4 Probeschwestern.

Digitized by Google

Pflegeanstalt. 1 Diaconissin, 1 Arbeiterin.
Wartstation. 1 Probeschwester.

6. Hof:
Hospital mit Küche und Haushalt. 2 Diaconissen, 1 Probeschwester.

7. Kempten:
Hospital mit Küche und Haushalt. 1 Diaconissin, 2 Probeschwestern.
Pflegeanstalt. 1 Diaconissin.

8. Lindau:
Hospital. 1 Diaconissin, 2 Probeschwestern.
Pfründeanstalt. 1 Probeschwester.

9. Memmingen:
Kleinkinderschule. 1 Diaconissin.
Krippen- und Pflegeanstalt. 1 Probeschwester.

10. Nördlingen:
Krippen- und Pflegeanstalt. 1 Diaconissin.

11. Nürnberg:
Pflegeanstalt mit Mägdeerziehungsanstalt. 1 Diaconissin, 1 Probeschwester, 1 Gehilfin.
Krippe. 1 Diaconissin, 2 Probeschwestern, 1 Gehilfin.
Kinderhospital. 1 Diaconissin, 1 Probeschwester, 1 Gehilfin.
Wartstation des Krankenvereins. 1 Diaconissin.

12. Oettingen:
Waisenhaus. 1 Diaconissin.
Pfleganstalt. 1 Probeschwester.

13. Polsingen:
Kleinkinderschule mit Industrieschule. 1 Probeschwester.
Rettungsanstalt. } 1 Diaconissin, 1 Probeschwester.
Blödenanstalt. } 2 Arbeiterinnen.

14. Regensburg:
Krankenwartstation. 2 Diaconissen, 1 Probeschwester.

Digitized by Google

15. Schillingsfürſt:
    Eliſenſtift. 1 Diaconiſſin.
    Pfründe mit Wartſtation. 1 Probeſchweſter.
16. Wendelſtein:
    Kleinkinderſchule. 1 Diaconiſſin.
17. Windsheim:
    Hoſpital. 1 Probeſchweſter.
18. Wunſiedel:
    Kleinkinderſchule. 1 Diaconiſſin.
19. Würzburg:
    Pfründe. 1 Diaconiſſin.
    Krankenwartſtation. 2 Diaconiſſen.

II. Außerhalb Bayern.

1. Deſſau:
    Hoſpital. 1 Diaconiſſin.
    Irrenanſtalt. 1 Diaconiſſin, 1 Probeſchweſter.
    Armenhaus. 1 Probeſchweſter.
2. Frankfurt:
    Gemeindediaconiſſin in der lutheriſchen Gemeinde des Herrn Pfarrers Hein. 1 Diaconiſſin.
3. Hildesheim:
    Hoſpital. 1 Diaconiſſin.
    Krankenwartſtation. 1 Diaconiſſin, 1 Probeſchweſter.
    Kleinkinderſchule. 1 Diaconiſſin.
    Irrenpflege. 1 Diaconiſſin.
4. Hannover:
    Kleinkinderſchule. 1 Diaconiſſin.
5. König:
    Gemeindepflege. 1 Diaconiſſin.
6. Lüneburg:
    Krankenwartſtation. 2 Diaconiſſen.
7. Sarata in Beſſarabien:
    Haus der Barmherzigkeit mit Pflege von Blöden, Alten und Kranken. 2 Diaconiſſen.

Digitized by Google

U. Privatpflegen

kamen mehrere vor. In zwei Privatpflegen wurden für ständig Schwestern gegeben: 2 Diaconissen.

Kranke und feiernde Diaconissen 3.
Kranke und feiernde Probeschwestern 5.

§ 3.
Besitz der Anstalt.

Das Jahr 1866 wird einem jeden jetzt lebenden Menschen, in welchen Verhältnissen er sei, unvergeßlich bleiben, weil nicht leicht jemand seinen Einflüßen und Wirkungen sich entziehen konnte. Auch für die Diaconissenanstalt ist es nicht spurlos vorübergegangen. Und zwar hat nicht blos der Krieg seine Einwirkung gehabt, sondern es sind auch andere Ereigniße eingetreten, welche sich mehr oder weniger bemerklich machten und dem Jahre seinen characteristischen Stempel aufgedrückt haben.

Der Krieg hat zwar des Lazarethdienstes wegen große Bewegung und vielen Wechsel ins Haus gebracht, aber den Besitzstand desselbigen hat er nicht beschädigt. Im Gegentheil, die jammervolle Kriegszeit hat uns in jedem Betracht Segen hinterlaßen. Auf unsere in die öffentlichen Blätter eingesandte Aufforderung haben wir von manchen Seiten her so viel Geld und Gut geschenkt bekommen, daß wir ein eigenes Lazareth in Neuendettelsau hätten anbieten können, und auch wirklich den höchsten Kriegsbehörden des Landes angeboten haben. Daß unsere Vorbereitungen nicht benützt wurden, ist nicht unsere Schuld. Alles Angeschaffte aber ist noch vorhanden und wird, sei es von Kriegern, sei es von andern gleich unglücklichen Leidenden, welche unsere Anstalten aufsuchen, schon in Gebrauch genommen werden. Jedenfalls sind wir dadurch

Digitized by Google

deſto beßer im Stande, armen Leidenden, ſeien es Krieger oder andere, hilfreich beizuſtehen. Zu gleichem Zwecke iſt nach Schluß des Krieges das Inventar der Diaconiſſenanſtalt durch die Gnade der Königin-Mutter von Bayern ſehr vermehrt worden. Sie hat der hieſigen Diaconiſſenanſtalt mehr als einmal mütterlich gedacht und bei Auflöſung des Lazareths in Veitshöchheim bei Würzburg allein das erſte Mal an Betten, Wäſche und anderem Material einen Werth von faſt 500 fl. zugeſprochen. In ähnlicher Willigkeit iſt des Hauſes auch ſonſt gedacht worden. Nehmen wir hiezu die koſtbaren Erfahrungen, die unſer Haus und ſeine Schweſtern durch den Lazarethdienſt für künftige Zeiten haben ſammeln dürfen, ſo können wir allerdings in Betreff des Diaconiſſenhauſes um des Krieges willen dem Jahre 1866 nichts böſes nachſagen. Das Haus hat auch faſt gar keine Einquartierungslaſt gehabt, wohl aber die Freude, 7 kranke Soldaten bis zu ihrer Geneſung behalten und verpflegen zu dürfen. Dagegen hat uns die Hand des HErrn ſelbſt zweimal ſehr ſchmerzlich berührt. Die Felder der Diaconiſſenanſtalt ſtanden herrlich und hoffnungsreich; da kam am 4. Junius ein Stündchen, das uns ſchier alle Hoffnung auf eine geſegnete Ernte nehmen mußte. Der Hagelſchlag traf, wie die ganze Gegend, ſo auch uns, und die Mühe und Arbeit der in unſerer Oekonomie Angeſtellten wurde ziemlich erfolglos. — Am 34. October d. J. um die Mittagszeit fieng auf einmal der weſtliche Dachgiebel unſeres neuen großen Blödenhauſes lichterloh zu brennen an, ohne daß irgend wem auch nur die geringſte Schuld beigemeßen werden konnte. Funken aus dem Schlot hatten wunderlicher Weiſe den Weg zur Holzverkleidung eines ruſſiſchen Schlotes gefunden und gezündet, und das Feuer ergriff ſodann in aller Stille die Bretterverkleidung des Schieferdaches. Wäre es ſtatt Mittag Mitternacht geweſen, ſo hätte man den Flammen vielleicht mit aller Mühe gar keinen Einhalt thun können.

Digitized by Google

So aber wurde doch die Gefahr bald abgewendet und es blieb bei einem geringen Schaden, der durch die Brandassecuranz vollständig gedeckt wurde.

Auch sonst floß der Diaconissenanstalt von Neuendettelsau in dem harten Jahre mancher Segen zu. Ein seliger Freund der Anstalt, Herr Eduard Schrag von Nürnberg, hatte ihr in seinem Testamente ein Kapital von 2300 fl., das er ihr früher zu 4 Prozenten verzinslich geliehen hatte, zum Eigenthum vermacht, unter sonstigen Bestimmungen, aus denen seine Liebe und Werthschätzung der Diaconissenanstalt unverkenntlich hervorleuchtete. Derselbe selige Erblasser bedachte auch den Altar der Anstalt mit einem köstlichen elfenbeinernen Crucifix, einer schön geschnittenen, gleichfalls elfenbeinernen Kelchcuppa, einem elfenbeinernen Ciborium und 2 silbernen Leuchtern, die Raphaelszimmer des Hauses aber mit einem elfenbeinernen, aber galvanisch broncierten Reliefbilde, welches den Engel Raphael darstellt, wie er den jungen Wanderer Tobias zu seinem Ziele leitet. Das Diaconissenhaus wird die Güte und Freundlichkeit seines seligen Wohlthäters alljährlich dankbar feiern.

Zwei fromme Freundinnen, Jungfrauen, haben in dem hiesigen Rettungshause eine Freistelle gestiftet, die immer mit einem Mädchen aus Creussen, nahe Bayreuth, besetzt werden soll und haben zu dem Zwecke der Diaconissenanstalt nicht blos eine Wechselwiese von 75 Dezimalen, bei Creussen gelegen, gestiftet, sondern auch ein Kapital von 1000 fl. übergeben, so daß also von Pacht und Zins beider der jährliche Bedarf eines Rettungshauskindes von 50 fl. gedeckt werden kann. Das erste Kind ist schon lange aufgenommen und die lieben Stifterinnen haben zur Ausstattung desselben auch Bett- und Leibgeräthe reichlich gegeben.

Durch den Tod zweier eingekaufter Kranken ist dem Hause vertragsmäßig deren eingebrachtes Vermögen zuge-

Digitized by Google

fallen, und damit Erleichterung geworden. Zwar ſind an die Stelle der beiden Verſtorbenen zwei andere getreten und dadurch Fürſorge und Leiſtung ſich im Allgemeinen gleich geblieben, aber nichtsdeſtoweniger ſind die Einkaufsſummen zur Abtragung von Schulden benützt worden, ſo daß auch dadurch die Laſt des Hauſes geringer wurde. Auch ſonſt hat das Haus im vergangenen Jahre manch edles Geſchenk bekommen und iſt dadurch in den Stand geſetzt worden, nicht unbedeutende Schulden abzutragen.

Man kann daher wohl, auch auf Grund der zuſammengeſtellten Rechnungen der Anſtalten behaupten und beweiſen, daß das Jahr 1866, das ſo vielen Menſchen Leid und Weh gebracht hat, für die Diaconiſſenanſtalt ein Jahr des Segens und des göttlichen Aufſehens geweſen iſt, ſowie, daß Hagelſchlag und daraus erfolgte Miſernte und der Brand im Blödenhauſe von dem göttlichen, reichen Segen bei weitem überwogen worden ſind.

Dennoch aber hat man unter den bedenklichen Umſtänden des Jahres nicht gewagt, auf dem finanziellen Gebiete neue Unternehmungen zu beſchließen. Die alte Dettelsauer Noth, die Platznoth, hat ſich zwar ſehr oft angemeldet und die Nothwendigkeit neuer Bauten darzulegen geſucht; aber die trübe Ausſicht in die nächſte Zukunft des Vaterlandes hat es kaum zu Bauplänen kommen laßen, geſchweige zu Beſchlüßen oder zu Bauten ſelbſt.

Zum Ankaufe eines 6 Tagewerke 94 Dezimalen faſſenden Langelängackers Plnr. 874 iſt es aber dennoch gekommen, wegen der günſtigen Lage und übrigen Umſtände des Grundſtückes und Kaufes. Man hat den Kauf gewagt, weil ſich ein gütiger Freund von ſelbſt erbot, zu den 1200 fl. des Kaufſchillings 1000 fl. unverzinslich im Frühjahr 1867 auf längere Zeit zu leihen.

Digitized by Google

§ 4.

Ausdehnung und Beschränkung der Thätigkeit.

Innerhalb der hiesigen Anstalten hat sich seit vorigem Jahre nichts geändert: es ist keine Anstalt beschränkt oder ihre Thätigkeit eingestellt worden; eben so wenig konnte sich irgend eine ausdehnen, dazu fehlte es schon an Raum. Außerhalb der hiesigen Anstalten gab es eine Beschränkung unserer Thätigkeit in der Stadt Fürth. Diese Stadt ist eine bedeutende, immer mehr emporstrebende Fabrikstadt, weshalb wir es für sehr gut erachtet hätten, wenn es möglich gewesen wäre, eine eigene Heimath für Fabrikmädchen zu gründen, deren Jugend, Leichtsinn und Unerfahrenheit sie allen Versuchungen und Sünden solcher Städte aussetzen. Die der Idee sehr verwandte, schon länger bestehende Mägdeherberge von Fürth schien den Anschließungspunkt zu gewähren, und da eine Schwester einige hundert Gulden von ihrem eigenen Vermögen unverzinslich zu dem Zwecke leihen wollte, so nahmen wir das Anerbieten an und verwendeten das Geld zum nöthigen Inventar einer kleinen Herberge für Fabrikmädchen. Allein nicht nur war diese Sache nicht empor zu bringen, sondern es zeigte sich auch, daß die von dem Zweigverein Fürth gegründete Mägdeherberge sich wegen Mangels an den nöthigen Mitteln nicht halten, geschweige ausdehnen ließ. So ließen wir für den Augenblick den Plan einer Herberge für Fabrikmädchen fallen, und der Zweigverein ließ nothgedrungen auch seine Mägdeherberge eingehen. Die für beide kleine Anstalten bestimmt gewesene und auch angestellt gewesene Schwester übernahm die Fürther, in Segen und Blüthe stehende Pfleganstalt, die erweitert werden mußte.

Die in Fürth freigewordene, bisherige Pfleganstaltsschwester gieng nach Polsingen über, wo zuvor nur eine

Digitized by Google

Kleinkinderschule gewesen ist, an welche sich aber im Dezember 1865 ein Rettungshaus angeschloßen hatte. Das Rettungshaus sollte vorzugsweise Knaben aufnehmen, mußte aber dann doch auch bis auf Weiteres Mädchen aufnehmen, die im hiesigen Rettungshause keinen Platz mehr fanden. Nachdem die anderwärts verwendete bisherige Hausmutter eine Lücke gelaßen hatte, die nun von der ledig gewordenen Fürther Pfleganstaltsmutter eingenommen wurde, begann auch die Translocation der hiesigen männlichen Blöden nach Polsingen, so daß sich also dort zwei neue Stationen oder Arbeitsfelder bildeten: Rettungshaus und männliche Blödenabtheilung der Diaconissenanstalt Neuendettelsau.

Ein weiteres Arbeitsfeld eröffnete sich in Frankfurt a/M. Die dortige separiert-lutherische Gemeinde des Herrn Pfarrers Hein bedurfte eine Gemeindediaconissin. Das Diaconissenhaus aber fand Wege und Mittel, ihr den Wunsch so zu erfüllen, daß sie der Schwester nur freie Station zu geben hat. So konnte denn anfang Novembers eine Schwester dahin abgeschickt werden.

Ende Novembers gieng eine andere Schwester nach Diebach bei Schillingsfürst ab, und übernahm es, als rechte Hand des dortigen Herrn Pfarrers unter den vielen Blöden und Unglücklichen eine Wirksamkeit zu versuchen.

Vor diesen neuen Stationsversuchen leuchtet aber die Lazareththätigkeit der hiesigen Schwestern im Kriege und nach demselben hervor. Es versteht sich von selbst, daß sie mit ihrer Bereitwilligkeit zu helfen, an die bayerischen Truppen gewiesen waren. Gerade bei ihnen aber war es schwer, Hilfe leisten zu dürfen, weil die römisch-katholischen Schwestern der Sachlage nach allenthalben zuerst den Platz einnahmen, weil diese ihre Hilfskräfte leicht vermehren konnten, und ein Verlangen, protestantische Mithelferinnen zu finden, schon deshalb nicht auftauchen konnte.

Digitized by Google

Zwar wurde das Anerbieten des hiesigen Mutterhauses, den Truppen dreißig Schwestern zur Hilfe zu senden, vom Kriegsministerium gerne angenommen, aber die sehnlich wartenden, zum Dienst in den Lazarethen auch von auswärts heimberufenen Schwestern fanden keine Verwendung, so daß sie selbst ausgehen und sehen mußten, wo ihre Hilfe angenommen würde. So begann eine Thätigkeit, die allmählig heranwuchs und sich mehrte, bis endlich auch einige Schwestern förmlich in ein bayerisches Aufnahmsspital gerufen wurden. Die ersten Dienste leisteten unsere Schwestern in Kissingen, Hammelburg und Brückenau. Da sie jedoch an diesen Orten, wenn auch gern gesehen und im Segen stehend, doch hauptsächlich Preußen zu verpflegen hatten, während sie zum heimathlichen Heere entsendet worden waren, so verließen sie nach den Gefechten in der Würzburger Gegend ihre ersten Arbeitskreise und zogen sich in die Lazarethe und Spitäler zurück, welche in Würzburg und Veitshöchheim errichtet worden waren. Da fanden nun zwar keine 30 hiesigen Schwestern Arbeit, aber doch 19: es hatten sich auch 4 Augsburger und 10 Speyerer Schwestern protestantischen Bekenntnißes eingefunden. Die längst bestehende Dettelsauer Diaconissenstation in Würzburg bildete das Centrum für die ab- und zureisenden Schwestern der verschiedenen Mutterhäuser, und es arbeiteten auch alle mit einander im Frieden. Ja wo es sich traf, daß unsere und die andern protestantischen Schwestern mit römischen zusammen arbeiten mußten, geschah es gleichfalls im Frieden. Schon gleich anfangs arbeiteten unsere Schwestern in Kissingen unter preußischen Aerzten mit preußischen Schwestern römischen Bekenntnisses zusammen, und ihre Helfer waren gleichfalls Brüder römischen Bekenntnisses. Alles gieng aufs schönste zusammen. Dennoch war es natürlich, daß sich die Sehnsucht regte, gesonderte Arbeitsfelder zu haben, was denn auch allmählich gelang, nemlich in Betreff der Schwestern, denn die Verwundeten und Kranken waren

Digitized by Google

nirgends confeſſionell ausgeſchieden. So viel Gemeinſchaft, als für den Diaconiſſendienſt nöthig war, war zwiſchen den Dienerinnen und Bedienten leicht herzuſtellen, es wurde eine liebliche Einigkeit über den Confeſſionen von unſeren Schweſtern allezeit erſtrebt und in Ausführung gebracht, und es wird den Dienerinnen und den Bedienten wohl auf lange Zeit hin das ſchöne Verhältnis unvergeßlich bleiben.

Die Kaiſerswerther Schweſtern, die in Böhmen, die Dresdener, welche in Oeſterreich zu dienen hatten, haben vielleicht manchfaltigere und großartigere Erfahrungen gemacht. Unſere Schweſtern thaten, was ihnen zukam und haben die beſonderen Eigenthümlichkeiten des preußiſch-bayeriſchen Krieges zu erfahren gehabt; aber gelernt haben ſie für zukünftige Zeiten und ihr Mutterhaus mit ihnen, und ſollten ja die trüben Ahnungen ſo vieler in Erfüllung gehen und über kurz oder lang neue Kriegesnoth entſtehen, ſo wird man im hieſigen Diaconiſſenhauſe allerſeits gerüſteter, entſchloßener und behender ſein als 1866. Die Erfahrungen, welche im Lazarethdienſte geſammelt wurden, ſind köſtlich und werden auch im gewöhnlichen Dienſte der Schweſtern in der Friedenszeit ſich fruchtbar und ſegensreich erweiſen. Die Schweſtern haben an allen Orten das gute Benehmen ihrer Kranken und die freundliche Hilfe der Aerzte gerühmt, und, ſo viel wir erfahren konnten, iſt man auch allenthalben mit ihnen und ihrem Dienſte zufrieden geweſen.

Beſonderen Dank iſt das Mutterhaus den Aerzten im Lazarethe Veitshöchheim, inſonderheit aber dem dort regierenden Herrn Regimentsarzte Profeſſor Dr. de Volpi ſchuldig, der auch noch nach aufgehobenem dortigen Lazarethe perſönlich dahin geholfen hat, daß der Lazarethdienſt der Schweſtern dem Hauſe in jedem Betracht nützlich und auch für die Zukunft förderlich wurde.

Digitized by Google

Noch haben wir an dieſer Stelle eine Ausdehnung unſerer Thätigkeit von einer von allen vorigen ganz verſchiedenen Art zu berühren, nemlich unſere Bemühung für Herſtellung würdigen Kirchenſchmucks. Schon vor Jahren verſuchte man einen Paramentenverein, welcher aber deshalb die Natur eines Vereins nicht ausbilden konnte, weil er ſelber in gar zu engen Grenzen lebte. Er beſtand mit ganz vereinzelten Ausnahmen nur aus Gliedern der Diaconiſſenanſtalt und trat gar nicht an die Oeffentlichkeit hervor. Daher ließ man hernach die Vereinsform gänzlich fallen und ſetzte dafür als Ziel und Spitze des Unterrichts in weiblichen Arbeiten eine Paramentenklaſſe. Es wurde ausgeſprochener Zweck des Hauſes, die für weibliche Handarbeit fähigſten Schülerinnen ſo weit zu fördern, daß ſie die für Paramente nöthigen Nähereien und Stickereien incl. Goldſtickerei erlernen ſollten. Gleicherweiſe wurde es auch Ziel und Spitze des geſammten Zeichenunterrichts im Hauſe, die Zeichenſchülerinnen dahin zu führen, daß ſie die für das Paramentenweſen nöthigſten Formen zeichnen lernten. So gering dieſe unſere Anfänge waren, riefen ſie doch eine Bewegung hervor, die zwar auf unſere nächſten heimathlichen Umgebungen keine Wirkung ausübte, dennoch aber in der Ferne mehrfach zündeten, wie die Funken eines Feuers, ſo daß proteſtantiſche Paramentenvereine entſtanden. Doch ward man auch in unſerer Heimath auf unſere Bemühungen in ſofern aufmerkſam, als man ſich bei Herſtellung von Paramenten um Rath und Form hieher wendete, und ſich auch von den Diaconiſſen in Dettelsau Paramente fertigen ließ. Die Paramentendiaconiſſin berechnete dann nur die Auslagen und überließ es den Beſtellern, nach eigenem Ermeßen Mühe und Arbeit zu lohnen. Die Beſteller waren allezeit der Arbeiten froh und zahlten dann für die Mühe freiwillig mehr, als man ihnen berechnet haben würde. Da nun aber der Beſtel-

Digitized by Google

lungen und Nachfragen immer mehr wurden, während die Paramentenklasse allezeit nur ganz wenige Schülerinnen hatte, die auch gar zu wenig Zeit auf diesen Lehr- und Lernzweig wenden konnten, so kehrte man, ermuntert durch fremdes Beispiel desto lieber zu der Vereinsform zurück. Es sollte jedoch der Verein nicht abermals an den zu eng gesteckten Grenzen unmöglich werden, sondern man wollte ihn weiter ausdehnen. Zunächst schloßen sich an die Paramentenschwester und ihre Gleichgesinnten im Diaconissenhause allerdings nur Frauen und Jungfrauen aus den gebildeten Familien Neuendettelsau und der allernächsten Nähe an. Da man aber mit diesen Gliedern sich formal zusammenschloß, die Paramentenschwester zur Vorsteherin wählte, diese Statuten entwarf, die mit einem gedruckten Briefe in die Oeffentlichkeit geschickt wurden; so schloßen sich allmählich etliche uns längst verbundene Freundinnen, freilich wieder hauptsächlich ehemalige Schülerinnen und Jüngerinnen aus der außerbayerischen Fremde mit den hiesigen Gliedern zusammen und der 21. April dieses Jahres konnte als Stiftungstag mit der Hoffnung benannt werden, daß sich Zahl und Bedeutung des Vereins immer mehren würde, und dadurch nicht blos die künstlerische, sondern auch die wohlthätige Seite des Vereins kräftiger und leuchtender hervortreten könnte. Die wohlthätige Seite, sagen wir, weil sich ja der Verein entschloßen hatte, den Erlös seiner Arbeiten und die freiwilligen Vereinsbeiträge seiner Glieder zu wohlthätigen Zwecken anzuwenden, nemlich ärmere Gemeinden entweder für geringe Zahlung oder gratis mit nöthigen Paramentenstücken zu versehen. Die Armuth des Vereins, zusammen mit dem treuen Willen, zu helfen, erweckte den Grundsatz, für unsere Thätigkeit Schönheit, Einfachheit und Wohlfeilheit zusammen anzustreben, um desto mehr und öfter helfen zu können. Es wird auch mit diesem Vereine, wie bisher mit allem was von Dettelsau kam, ergehen: kein Mensch wird ihn außerhalb seiner

Digitized by Google

eigenen Kreise empfehlen und fördern, er wird sich aber selbst empfehlen durch seine Leistung und auf diese Weise nach und nach die Anerkennung in der Heimath erlangen, die ihm entfernte gleichgesinnte Kreise schon jetzt mit gütiger Nachsicht zuwenden.

Da der Verein seinen ersten Jahresbericht soeben selbst der Presse übergibt, so können wir auf diesen hinweisen; wir haben überhaupt an diesem Orte von ihm nur in der Absicht geredet, um ihn als Ausdehnung der Anstaltsthätigkeit hinzustellen.

§ 5.

Krankenwesen der Diaconissenanstalt.

Unter diesem Titel ließe sich vieles zusammenfaßen, was summiert einen weit stärkeren Eindruck auf den Leser hervorbringen könnte, als in die einzelnen Posten zerlegt. Es gehören hieher die im Haupt- und den Nebengebäuden der Diaconissenanstalt untergebrachten Gemüths- und Geisteskranken, die erkrankenden Angehörigen und Schülerinnen des Diaconissenhauses selbst, die Kranken unsers Distriktshospitals und die Blöden sammt den ihnen zugezählten und in ihrem Hause untergebrachten Epileptischen. In dieser Aufeinanderfolge wollen wir nun hier auch alles dasjenige berichten, was zu berichten ist, bitten aber dabei, dasjenige in Gedächtnis zu behalten, was oben im Personalstand bereits einschlägiges vorgetragen ist.

a. Die Geistes- und Gemüthskranken, die weiblichen Siechen, sowie 3. die erkrankenden Schülerinnen und Angehörigen des Hauses stehen unter einer und derselbigen Führung, sowie auch die zwei ersteren Klassen nach Bedarf und Pflege in Eine Rechnung zusammengefaßt sind. Diese Zusammenfaßungen scheinen willkürlich, sind aber aus der geschicht-

Digitized by Google

lichen Entwickelung des Hauſes und ſeiner Verhältniſſe hervorgegangen.

So oft wir auch nahe daran waren, Geiſtes- und Gemüthskranken Aufnahme und Pflege zu verſagen, und uns inſonderheit aller männlichen Patienten dieſer Art zu entſchlagen, haben wir es doch nicht durchführen können und haben daher auch in dieſem Jahre 5 männliche und 18 weibliche, im Ganzen alſo 23 Kranke dieſer Art gehabt, und gerade in Betreff dieſer Art von Kranken ſcheint das hieſige Diaconiſſenhaus, ſtatt immer weniger, immer mehr Vertrauen zu gewinnen. Nicht daß die Erfolge ſehr lockend wären, aber man findet die Kranken wohl aufgehoben, gut und wohlfeiler als an andern Orten verſorgt. Für die 23 Kranken ſtehen 4664 Pflegetage in unſeren Liſten. Männliche Sieche hat das Diaconiſſenhaus in der Anſtalt ſelbſt keine aufgenommen, wohl aber 5 weibliche, die mit 777 Verpflegungstagen verzeichnet ſind.

Die Rechnung für dieſe 28 Kranken entziffert die Summa von 4393 fl. 42 kr. Penſionsgelder, 3600 fl. Einkaufsgelder für Kranke und in Summa eine Einnahme von 8128 fl. 17 kr. Die Ausgabe beträgt 8372 fl. 51 kr. In dieſe Summa ſind aber 3500 fl. heimgezahlte Kapitalien mit inbegriffen. Die Mehrausgabe iſt durch den vorjährigen Kaſſenſtand mehr als gedeckt, und dieſer ganze Theil der Diaconiſſenanſtalt ſteht gut. Der Bauwerth der Siechenanſtalt beträgt 7193 fl. 10 kr. Das Inventar 1722 fl. 11 kr., das Magazin 288 fl., die Activa 141 fl., der Kaſſenſtand 152 fl. 48 kr. Da nun gar keine laufenden Schulden und nur 200 fl. Kapitalſchuld vorhanden iſt, ſo entziffert ſich ein Reinvermögen von 9297 fl. 49 kr. Würde man aber die Baulichkeiten nach gegenwärtigem Werth weit geringer anſchlagen müßen, als den obgenannten Bauwerth, ſo bleibt es doch gewis, daß man in Betreff des Krankenweſens, ſo weit es die obengenannten beiden Klaſſen umfaßt, keine Urſache zu Sorgen hat.

Digitized by Google

Erkrankende Schülerinnen und Angehörige werden, wenn sie nicht isoliert werden müßen, in die lieblichen Räume unseres Siechensaales gebracht. Ihrer waren heuer 51 mit 706 Verpflegungstagen. Die Kosten dieser Krankheitstage übernahm für jede einzelne Person die Kasse der besondern Abtheilung, welcher sie angehörte.

b. Die 2. Abtheilung unseres Krankenwesens wird durch unser Distriktshospital gebildet, über dessen Entstehung und Führung wir im vorigen Jahresbericht p. 26 ff. ausführlich berichtet haben. Auch von dieser Abtheilung unseres Krankenwesens muß man sagen, daß sie sich im vorigen Jahre gehoben hat. Unter den 85 Kranken, die aufgenommen wurden, waren 59 vom Distrikt mit 4884 Verpflegungstagen, während es im Vorjahre 48 mit 2998 Verpflegungstagen waren. Es haben im ganzen 28 Gemeinden des Distrikts Gebrauch vom Hospital gemacht und es ist bereits ganz ersichtlich, daß die Bedenken, welche sich über die eingeschlagene Art und Weise der Versorgung der Kranken in den Gemeinden erhoben hatten, wenn auch noch nicht völlig aufgehoben haben, so doch stark im Abnehmen begriffen sind. Obgleich der Hagelschlag, der Krieg und die vielfache Misernte erwarten ließen, daß die Bevölkerung der freiwilligen Gaben für ihre armen Kranken müde sein möchte, so haben doch die Sammlerinnen, welche im Herbste die 137 Orte durchwandelt haben, das Gegentheil gefunden, der Ertrag der Sammlung im Herbste war der Frühlingssammlung fast vollkommen gleich, die Stimmung und Willigkeit aber nur beßer geworden, so daß zu vermuthen steht, daß die 3 noch vorhandenen Probejahre der ganzen Einrichtung, nachdem es den 2 ersten so wohl gelungen ist, das Vertrauen, auf das die ganze Einrichtung gegründet ist, desto fester machen werden.

Es sind in diesem Rechnungsjahre durch die Sammlung 1159 fl. 47½ kr. eingegangen; — 543 fl. 30¾ kr. sind Geschenke, die nicht auf die Sammlung gerechnet wer-

Digitized by Google

den dürfen. 471 fl. 44 kr. sind eingegangen für 248 Verpflegungstage kranker Handwerker, die aus der hiesigen Wandererherbergskassa gezahlt wurden, für 412 Verpflegungstage von 7 Soldaten, welche die Lazarethkassa des Diaconissenhauses übernommen hatte, sowie für 499 Verpflegungstage auswärtiger weiblicher Kranken und einiger Pfründner, die gebeten haben, im Hospitale bleiben zu dürfen, nachdem sie darin von Krankheitsanfällen geheilt waren. Die ganze Einnahme des Distriktshospitals betrug 2343 fl. 1¼ kr., die Ausgabe aber 2348 fl. 54 kr., so daß sich nach Hinzuzählung des vorjährigen Kassenstandes von 8 fl. 6½ kr. ein heuriger Kassenstand von 2 fl. 13¾ kr. ergibt. Allerdings hat die Kassa 210 fl. 31 kr. laufende Ausgabsrückstände; da aber die Plenarsitzung des Distrikts in Anerkennung der Leistung dem Spitale 250 fl. votiert hat, so ist damit das fehlende mehr als gedeckt. Das Diaconissenhaus seinerseits hat das Distriktshospital allmählich mit einem Inventar im Werth von 3340 fl. 58 kr. versehen können, und der Werth des Magazins beträgt 168 fl. 7 kr.

Man glaubt gern an den Segen einer Anstalt, wenn sie sich finanziell deckt; daher wollen wir nicht abermals die Segnungen aufzeigen, die außer der leiblichen Hilfe unserm Distriktshospitalwesen gefolgt sind, sondern hier nur den ärztlichen Bericht einstellen, den der Anstaltsarzt Herr Dr. Riedel für diesen Jahresbericht abgegeben hat.

Ehe er aber folgt, halten wir uns noch für verpflichtet und gedrungen, das folgende zu bemerken. Der Anstaltsarzt war für die Kriegszeit als Bataillonsarzt in das Heer eingetreten und wurde während seiner Abwesenheit von dem Bezirksarzt, Herrn Dr. Preu von Kloster Heilsbronn, vertreten. Diese interimistische Berufsführung des Herrn Bezirksarztes Preu wurde nicht blos von dem Directorium der Anstalt, sondern auch von allen Patienten vom Anfang bis zu Ende in immer steigendem Maße anerkannt.

Digitized by Google

Eifer und Treue, Umsicht und Vorsicht, Weisheit und Kraft, Güte und Wohlwollen, sowie das Zusammenwirken mit dem Directorium erwies und bewährte sich so, daß man alle Ursache haben würde, uns des Undanks zu beschuldigen, wenn wir hier im Jahresberichte es nicht rühmend und dankend erwähnen wollten.

Aerztlicher Bericht.

Die Krankheitsformen der im verfloßenen Jahre im Distriktshospitale aufgenommenen 85 Kranken schieden sich in: 52 interne Fälle, 22 chirurgische, 7 Fälle von Syphilis und 4 Fälle von Krätze und sonstigen Hautkrankheiten.

Bei den 9 verstorbenen Kranken waren die Todesursachen: 2 mal Lungentuberculose, dann je 1 mal Lungenentzündung, Magenkrebs, Leberkrebs, Krebs der weiblichen Brustdrüse, Krebs der Harn- und Geschlechtswerkzeuge, Abzehrung nach typhösem Fieber und Zellgewebsbrand.

Unter den 85 Kranken befanden sich auch 15 Handwerksburschen, die für kürzere oder längere Zeit im Hospitale Aufnahme fanden, ferner 7 Soldaten, die von im Laufe des Sommers hier einquartierten Truppenabtheilungen auf dem Marsche erkrankten.

Unter die internen Kranken sind 11 Pfründner eingerechnet, 2 männlichen und 9 weiblichen Geschlechts; es sind dies mit Marasmus und andern Altersschäden als Blindheit und dergl. behaftete Individuen. 2 weibliche Kranke dieser Categorie leiden an einer hochgradigen Zerstörung des Gesichtes durch Lupus (fressende Flechte) in Folge von inveterirter Syphilis.

Bedeutendere chirurgische Operationen kamen 4 vor, nemlich: 1) wiederholte Necrotomie (Herausnahme todter Knochenstücke bei Knochenfraß) am rechten Oberschenkelknochen und rechten Ellenbogenbein bei einem 17jährigen Gütlerssohn von Barthelmeßaurach. Diese Operation erzielte ein nach den vorhandenen Umständen sehr schönes

Digitized by Google

Heilresultat. 2) Exstirpation der Mandeln bei einer 24jährigen Dienstmagd zu Neuendettelsau. 3) Amputation einer hochgradig krebsig entarteten Brustdrüse mit Exstirpation der gleichfalls entarteten Axillardrüsen bei einer 41jährigen ledigen Taglöhnerin von Heilsbronn. Die Kranke starb am 61. Tage nach vorgenommener Operation an Entkräftung und Erschöpfung. Recidive hatte sich eingestellt. Es war nicht möglich gewesen, die krebsige Entartung vollständig zu entfernen, indem dieselbe bereits auch in eine Rippe hineingewuchert hatte, an welcher Stelle mit dem Operiren aufgehört werden mußte. 4) Amputation einer gleichfalls krebsig entarteten Brustdrüse bei einem 24jährigen Bauernmädchen von Unterschlauersbach. Die Kranke verblieb nach der Operation noch 107 Tage im Hospitale. Recidive trat während dieser Zeit nicht ein. Beim Austritte war die Operationswunde noch nicht völlig vernarbt, doch war der Umfang derselben nur mehr gering, die Granulationen zeigten ein schönes, normales Ansehen. Hier möge auch eine größere Operation angereiht werden, die noch in das Vorjahr fällt. Es war dies eine Amputation des linken Oberarms bei einem 60jährigen verheiratheten Maurergesellen von Windsbach. Eine complicirte Fractur beider Vorderarmknochen linkerseits nahe am Handgelenke hatte bei diesem Kranken zu einer so langwierigen und bedeutenden Eiterung geführt, daß als einziges Mittel, um dem tödlichen Ausgange durch Erschöpfung zuvorzukommen, die Amputation übrig blieb. Nach einem 97tägigen Aufenthalte im Hospitale kehrte der Patient geheilt nach Hause zurück.

Von den übrigen zur Behandlung gekommenen Krankheitsfällen sind noch einige bemerkenswerthere hervorzuheben. 1. Ein verheiratheter 46jähriger Bauer von Ziegendorf erkrankte gegen Ende vorigen Jahres an Unterleibsentzündung in Folge wiederholter Brucheinklemmung; die Entzündung wanderte von der ursprünglich ergriffenen Stelle noch auf-

Digitized by Google

wärts, ergriff das Zwerchfell und ſprang dann auf das Bruſtfell über; zu der hieraus entwickelten Pleuritis geſellte ſich ein intenſives Lungenleiden, das unter hydrops (Waſſerſucht) und nachfolgende Entkräftung und Erſchöpfung am 29. März dieſes Jahres zum Tode führte. 2. Ein Dienſtknecht von Wicklesgreuth ſtürzte von einem beladenen Heuwagen auf die Straße herab und zog ſich dadurch einen Bruch beider Knieſcheiben zu. Nach einem 51tägigen Aufenthalte im Hoſpilale konnte der Patient wieder gehen und wurde am 2. Juni nach Hauſe entlaßen; am 21. Juni wurde er jedoch wieder ins Hoſpital verbracht, er hatte ſich durch unvorſichtiges Stolpern über eine Thürſchwelle neuerdings einen Bruch der einen Knieſcheibe verurſacht; die völlige Heilung von dieſer Affection wartete Patient im Hoſpitale fernerhin jedoch nicht ab. 3. Ein ſehr intenſiv ausgeprägtes Bild von verhältnismäßig ſehr raſch entwickelter tabes dorsalis (Rückenmarksſchwindſucht) bot ein 18jähriger Schuhmachersſohn von Heilsbronn dar, der für ganz kurze Zeit ſich einem Curverſuche im Hoſpitale unterwarf, aber bald in ſeinen Hoffnungen und Erwartungen getäuſcht, in das elterliche Haus zurückkehrte. 4. Eine 29jährige Dienſtmagd von Waſſermungenau verlor durch eine in Eiterung übergegangene ausgebreitete Zellgewebsentzündung des rechten Armes faſt alles Zellgewebe unter der Haut an der ergriffenen Stelle, welches ſich in großen Stücken aus den Inciſionsöffnungen abſtieß; die daraus nothwendig ſich ergebende Verwachſung der Haut und Musculatur mußte einen gewiſſen Grad von Steifigkeit des Gliedes zur Folge haben. 5. Coloſſal war die Zerſtörung und die Jaucheausſcheidung, die ein bei einer 64jährigen ehemaligen Dienſtmagd von Neuendettelsau ſpontan eingetretener Brand der Haut und des Unterhautzellgewebes in der rechten Leiſtengegend zur Folge hatte, und die nach einem 24tägigen Aufenthalte im Hoſpitale zu einem erſehnten Tode führte.

Digitized by Google

c. Schon aus dem Perſonalſtand der Blödenanſtalt ergibt ſich, daß die Blödenanſtalt des Diaconiſſenhauſes im Laufe des Jahres dadurch einen Fortſchritt gemacht hat, daß die im vorigen Jahresberichte pag. 40 angedeutete nothwendige Trennung der Geſchlechter angefangen hat, ins Leben zu treten, und auf der Diaconiſſenſtation Polſingen bei Oettingen eine eigene Abtheilung für männliche Blöde hergeſtellt und fürs erſte 7 männliche Blöde dort untergebracht, mit dem nöthigen Perſonal und Inventar verſehen und häuslich eingerichtet wurden. Das hieſige Haus ſoll, ſo oft ein weiblicher Blöder mehr aufgenommen wird, einen männlichen Blöden nach Polſingen abgeben und männliche Blöde ſollen hier gar nicht mehr angenommen, ſondern gleich nach Polſingen abgegeben werden, bis die Purification der hieſigen Anſtalt ausgeführt, in Polſingen die männlichen, hier die weiblichen Blöden untergebracht ſind, und alsdann Ein Werk an zweien Orten geführt werden kann und die Diaconiſſenanſtalt hier und in Polſingen eine zuſammengehörige Blödenanſtalt in einer männlichen nnd weiblichen Abtheilung beſitzt. Helfe GOtt, daß alles recht und wohl gedeihe. Wir laßen nun hier folgen, erſtens, was die Oberſchweſter des hieſigen Blödenhauſes, ſodann was der Hausarzt und endlich, was die Schuloberſchweſter des hieſigen Blödenhauſes über das Jahr 1866 zu berichten hat.

Bericht der Oberſchweſter des Blödenhauſes Neuendettelsau.

In dem verfloßenen Jahre fand, im Vergleich zu früheren Jahrgängen, im Beſtand der Pfleglinge eine größere Bewegung ſtatt, indem 11 ausgetreten, 10 neue dafür eingetreten ſind und ſomit die gegenwärtige Zahl von 53 um eine geringer als im Vorjahr iſt. Unter den 11 ausgetretenen ſind jedoch auch 5 männliche Pfleglinge mit inbegriffen, welche in die neuerrichtete Filial-

Digitized by Google

anſtalt für Blöde und Schwachſinnige zu Polſingen verſetzt wurden. 5 andere — 3 männliche, 2 weibliche — wurden von den Angehörigen zurückgenommen, 1 weibliche, eine erwachſene Epileptiſche iſt geſtorben, ohne Krankenlager, man fand ſie des Morgens todt im Bette. Die Neueingetretenen ſind 3 männliche, 7 weibliche, Beſtand vom Vorjahr 54, 32 männliche, 22 weibliche, gegenwärtiger Beſtand alſo 53, 28 männliche, 25 weibliche, von welchen 7 außerhalb Bayerns, 46 aber in Bayern ihre Heimath haben. Die Vertheilung dieſer 46 auf die einzelnen Kreiſe Bayerns iſt folgende:

Oberbayern	2	+	0	=	2
Niederbayern	0	+	0	=	0
Oberpfalz	2	+	2	=	4
Oberfranken	2	+	1	=	3
Mittelfranken	17	+	17	=	34
Unterfranken	1	+	1	=	2
Schwaben	0	+	1	=	1
Summa	24	+	22	=	46.

Der Anmeldungen waren aber auch in dieſem Jahre weit mehr als der Aufnahmen, welches ſeinen Grund wohl mit in der Leiſtungsunfähigkeit der Anſtalt hat, den meiſt mittelloſen Angemeldeten gratis, oder um ein Geringes, die Koſten des Unterhalts nicht Deckendes zu dienen, da der finanzielle Stand der Blödenanſtalt ihr immer noch unmöglich macht, ihrem urſprünglichen Zweck, dem Lande eine Wohlthäterin zu ſein, nach Herzensluſt nachzukommen. Wie ſehr aber Wohlthat üben gerade bei einer Blödenanſtalt wünſchenswerth, ja nöthig wäre, das zeigen eben die Anmeldungen. Es iſt nicht leicht, ſondern im Gegentheil oft ſehr ſchwer, in ſolchen Fällen nein ſagen zu müßen, da die traurigen Umſtände, in welchen ein armes Blödſinniges in ſeinem Heimathsorte leben muß, das Herz zum ja ſtimmen, und man nur um der Unmöglichkeit des Unterhalts willen da

Digitized by Google

nicht helfen kann, wo die Hilfe die natürlichste That einer Anstalt der Barmherzigkeit wäre. Wenn es aber auch jetzt noch so steht, was bei dem kurzen Bestand des neuen großen Gebäudes kaum anders sein kann, so ist deshalb die Hoffnung nicht genommen, daß nicht noch eine andere Zeit kommen könne, da die Hände zum Wohlthun gefüllt sein werden. Warum soll gerade die Anstalt, die den Allerelendesten dient, den sichern Gang vorwärts nicht gehen dürfen, welchen Gott in seiner Barmherzigkeit allen übrigen Anstalten Dettelsaus bis jetzt gewährt hat? Vielleicht kann man schon in Jahresfrist von einem großen Fortschritt berichten. Die diesjährige Rechnung schließt wohl mit einer Passivsumma von 709 fl. 36 kr. ab, dabei aber hob sich doch Einnahme wie Ausgabe gegen das vorige Jahr — mit Einschluß des Geliehenen — um über 2000 fl., und die 700 fl. Passiva sind zum größten Theil durch den in Aussicht stehenden Jahresbeitrag von 625 fl. der Kreiskassa Mittelfrankens schon gedeckt. Unter den 53 Pfleglingen sind 3 eingekauft, 6 wurden ganz gratis erhalten und für 22 sorgt die Anstalt bei zum Theil ganz geringem Kostgeld auch für die Kleidung, wozu wir aber dies Jahr auf unsre Bitte reichlich mit Geschenken unterstützt wurden. Wenn nun aber die Hebung der Anstalt im Aeußern mehr noch auf Hoffnung gebaut ist, so zeigt sich doch im Innern derselben schon ein fester, geordneter Gang als Frucht der zwölfjährigen Erfahrung. Die Pfleglinge theilen sich in noch unterrichtsfähige Blöde und in sogenannte Asylisten, auf welche aber auch noch, wenn nicht wie bei einigen, alle menschliche Fähigkeit fehlt, durch Bild und Wort einzuwirken gesucht wird. Die Bildungsfähigen werden in 5 Abtheilungen unterrichtet, und wenn die Kräfte ausreichten, könnte man noch viel mehr Klassen errichten, da fast jeder Blödsinnige eine eigne Klasse bildet. Die Fortschritte in einer Blödenschule können natürlich nicht nach gewöhnlichem Schulmaßstab ge-

Digitized by Google

meßen werden; daß aber Fortschritt, und theilweise ein überraschender vorhanden ist, das zeigt die jährliche öffentliche Prüfung den Zuhörern, die gewöhnlich erklären, das nicht erwartet zu haben. Das ist denn auch Ermuthigung für die Unterrichtenden, welchen bei der täglichen mühseligen Arbeit oft mit der Geduld auch Lust und Muth vergehen will. Der Tageslauf der Blöden ist genau nach Stunden geregelt, welche Einrichtung sich als die allerwohlthätigste für die Blöden selber erweist. Die Leistung in der Beschäftigung unsrer Blöden kann sich denen mancher anderen Blödenanstalten nicht gleichstellen, wofür jedoch der Grund in der durchweg niedrigeren Stufe unsrer Pfleglinge leicht nachzuweisen ist. Wir haben keine Schuster- oder Schneider- oder dergl. Werkstätten, einfach deswegen, weil wir die Hände für solche Beschäftigung nicht haben; was aber unsere erwachsenen Männlichen leisten, ist nach ihrer Leistungsfähigkeit auch wohl anzuschlagen. Holzarbeit zeigt sich als die auch für die Blödesten ausführbarste und sämmtlicher Holzbedarf des großen Hauses wird allein von den Blöden bearbeitet. Schuheputzen, Waßer pumpen und tragen, graben, fahren — das sind Arbeiten für unsre Blöden und sie geschehen mit Lust und Fleiß von ihnen. Bei den Mädchen ist die höchste Stufe für Handarbeit das Stricken, zu welchem es aber die wenigsten bringen; der größte Theil der männlichen und weiblichen Blöden kann in den täglichen, regelmäßigen Handarbeitsstunden nur mit Fleckchenzupfen beschäftigt werden, die gezupfte Menge wird, nach Verarbeitung, zu Kleiderstoff verwendet.

Aerztlicher Bericht.

Ueber den sanitätlichen Stand der Anstalt kann der Hausarzt auf die wenigen im vorigen Jahresberichte niedergelegten allgemeinen Bemerkungen hinweisen; sie gelten unverändert auch für das eben abgelaufene Jahr. Nur über den vorgekommenen 1 Todesfall, der oben erwähnt

Digitized by Google

iſt, mag es vergönnt ſein, einige nähere Notizen hier anzufügen. Es betraf dieſer Todesfall eine 28jährige Bauersfrau aus Oberfranken, die in Folge von Epilepſie hochgradig blödſinnig geworden war. Ohne daß man in dem leiblichen oder geiſtigen Befinden der Patientin irgend eine auffallende Veränderung wahrgenommen hätte, fand man dieſelbe am Morgen nach der Nacht vom 14. auf 15. März ds. Js. todt im Bette. Die von dem Arzte mit aller Sorgfalt vorgenommene Section der Leiche war dadurch höchſt merkwürdig, daß ſie weder auf die anatomiſche Grundlage des Hauptleidens, der Epilepſie mit Blödſinn, noch auch auf die Todesurſache auch nur das mindeſte Licht warf; der Tod war durch einen ſog. Nervenſchlag, eine apoplexia nervosa erfolgt. Am Gehirne war kein auffallender Schwund zu entdecken, die Gehirnhäute waren zart und durchſichtig, keinerlei Fremdbildung fand ſich vor; auch die Organe der Bruſt waren vollkommen normal. Wer vielen Sectionen von Geiſteskranken beizuwohnen Gelegenheit gehabt hat, der weiß recht gut, daß man auch bei den ſchwerſten, pſychiſchen Störungen, z. B. bei allgemeiner Paralyſe, dazwiſchen einen Fall zur Beobachtung bekommt, wo die an der Leiche vorgefundenen anatomiſchen Veränderungen durchaus in keinem Verhältniße ſtehen zu den ſchweren phyſiſchen und pſychiſchen Alterationen, die ſich während des Lebens geltend gemacht hatten.

Merkwürdig wie das Lebensende war auch die vorausgegangene Lebensgeſchichte dieſer Patientin. Am 3. Mai 1838 zu Plankenfels in Oberfranken geboren, kam A. D. nach dem Tode ihrer beiden Aeltern in das Haus einer Mutterſchweſter nach Obernſees, woſelbſt ſie auch die Schule beſuchte. Während ihrer Schulzeit wird ſie von dem Pfarrer des Ortes als ein ſtilles, in ſich gekehrtes, chriſtlich geſinntes Mädchen geſchildert; trotzdem die Epilepſie ſchon ſtark ausgeprägt war, erhielt ſie doch bei der Entlaßung aus der Schule hinſichtlich ihrer Geiſtesgaben die Note:

Digitized by Google

sehr gut. Im Jahre 1852 wurde sie confirmirt. In ihrem 17. Lebensjahre verlobte sie sich und wurde am 13. April 1856 getraut. Die Ehe wurde gar bald eine mehr und mehr unglückliche, als der Mann wahrnahm, wie sehr die Epilepsie die Frau in den häuslichen Geschäften hinderte, und wie dies Leiden auf die geistigen Kräfte derselben einen zunehmend schwächenden Einfluß ausübte. Obgleich A. D. am 5. August 1859 Mutter eines Mädchens wurde, das freilich bald wieder starb, brachte es ihr Mann doch soweit, daß die Ehe gerichtlich getrennt wurde. Als geschiedene Frau fand das arme, unglückliche Geschöpf nach einem wechselnden Aufenthalte an verschiedenen Orten endlich hier ein Asyl zuerst im Siechensaale der Diaconissenanstalt und später in der Blödenanstalt. Durch die heftigen epileptischen Anfälle war ihr Seelenleben auf eine immer tiefere Stufe herabgesunken, bis in der vorstehend berichteten Weise ein plötzlicher Tod ihr von der bejammernswerthen Existenz Erlösung brachte.

Bericht der Schuloberschwester des hiesigen Blödenhauses.

In unserer Blödenschule hat sich während des vergangenen Jahres auch eine erste Klasse von blos Schwachsinnigen gebildet, wenn auch die Zahl ihrer Schüler gering ist und sich auf zwei*) reduciert. Gleichfalls wurden unsre Lehrgegenstände vermehrt und unser Lehren, das sich sonst nur mit den gewöhnlichen Anfängen aller Schulbildung befaßte, hat durch den neu hinzugekommenen Unterricht in der Geschichte, Geographie, deutschen Sprache und Naturgeschichte eine ziemliche Erweiterung erhalten.

*) Einer von beiden hat von dem Bibliothekar der Diaconissenanstalt, Herrn Dr. Laurent, auch lateinischen Unterricht erhalten.

Digitized by Google

In der Geschichte waren die vier Danielischen Reiche unser Pensum, und die Fähigkeit der Schüler reichte gar wohl hin, den Gegensatz der Weltreiche zu dem Reiche des Sohnes David zu faßen.

Für die Geographie ist eine vollständige Kartenkenntnis vorhanden; die Schüler konnten vorzugsweise mit den Ländern bekannt gemacht werden, in welchen sich die gegenwärtige Geschichte zu bewegen scheint, z. B. Italien, Gallien, Egypten, Palästina mit Syrien, Kleinasien ꝛc.

In der deutschen Sprache wurde 1. über die zehn Wörterklassen und über das leichteste aus der Syntax unterrichtet, 2. über Orthographie, wozu Dictate gegeben wurden, hauptsächlich in das Fach der Geographie einschlagend, und 3. sind mancherlei schriftliche Arbeiten geliefert worden: Aufsätze — incl. Briefe, — einzelne Sätze, für jeden Tag einen, grammatische Uebungen zur Satzlehre, schriftliche Analysen nach den 10 Wörterklassen.

Die Naturgeschichte bezog sich auf das Thier- und Pflanzenreich und wurde mit der Absicht gegeben, vornemlich die Pflanzen und Thiere der heiligen Schrift kennen zu lernen.

Außer den genannten Fächern, für welche es nur eine erste Abtheilung gibt, wird in den übrigen Unterrichtsgegenständen nach Maßgabe der Befähigung der Schüler in 3, 4 oder 5 Abtheilungen unterrichtet.

Katechismusunterricht, wöchentlich 2 Stunden, in 4 Abtheilungen. Gegenstand waren die sechs Hauptstücke. Abth. 1 und 2 umfaßt unsre eigentlichen Schüler, 3 und 4 unsre männlichen und weiblichen Asylisten, Epileptische mit eingerechnet. Für diese letzteren laßen sich freilich keine Aufgaben und Leistungen zusammenstellen, man will ja mit allem, was an ihnen geschieht, sie nur aufhalten in dem allmählichen Dahinsinken in ein thierisches Wesen.

Biblische Geschichte in 4 Abtheilungen, wöchentlich 3 Stunden. Abth. 1 hat die Geschichte von der Schöpfung

Digitized by Google

der Welt bis zur Gesetzgebung auf Sinai gelernt. Die Schüler faßen außer den Einzelheiten auch den Zusammenhang der Geschichte und hatten ganz besondere Freude am Bau der Stiftshütte, Priesterkleidung ꝛc. Abth. 2 hat in einzelnen Geschichten aus der Zeit der Könige Unterricht bekommen und lernt nun die wichtigsten Geschichten aus dem 1. Buch Mosis. Ebenso Abth. 3 und 4.

Gedächtnisübungen in 5 Abtheilungen, täglich $^1/_2$ Stunde. Abth. 1 hat gelernt: Tauf- und Abendmahlsliturgie nach Löhe's 2. Theil vom Hausbuch, dem entsprechende Lieder und Katechismussprüche. Die übrigen Abtheilungen lernen mehr oder weniger Katechismussprüche und Lieder.

Lesen und Schreiben in 4 Abtheilungen, wöchentlich 4 Stunden. Hier darf man am wenigsten an eine Congruenz der Abtheilungen denken. Dieselben Schüler, die zum lesen lernen gute Hoffnung geben, taugen oft am wenigsten zum schreiben; andre, die geschriebenes gut lesen, haben nicht den nöthigen Formensinn, um selbst schreiben zu lernen, oder ahmen umgekehrt die Formen der einzelnen Buchstaben nach, ohne nur einen mit Namen zu merken. Wir haben in unsrer Schule 19, die mit Unterschied der erlangten Fertigkeit lesen können; 14, die ebenso schreiben; 3, bei welchen die Aussicht vorhanden ist, daß sie lesen lernen, 2, daß sie schreiben lernen; 10, die mit Hilfe eines Lesekastens Uebungen in der Buchstabenkenntnis haben, einsylbige Wörter zusammensetzen, ohne es je weiter zu bringen; 15, die sich üben, Name und Heimath zu schreiben, aber bei aller Mühe des Lehrers auch das nicht leisten.

Unter den 19 Schülern, die lesen, sind 8, die eine besondere Abtheilung fürs Bibellesen bilden. Es konnten die Evangelien, Apostelgeschichte und Briefe nicht nur einfach gelesen, sondern auch die nöthige Einleitung dazu gegeben werden.

Digitized by Google

Artikulieren in 2 Abtheilungen, wöchentlich 3 halbe Stunden. Von einer Leistung kann hier nicht die Rede sein. Bei den meisten Zöglingen ist die Consonantenbildung eine sehr mangelhafte; gar oft ist auch die ungeheure physische Trägheit der Blöden selbst daran schuld. Man bemüht sich, die Sprachfehler der Einzelnen kennen zu lernen, sie ihnen abzugewöhnen — leider ohne Erfolg.

Anschauungsunterricht in 3 Abtheilungen, wöchentlich 2 Stunden. Hiezu werden außer Wilke's Bilderatlas und Schreiber's Anschauungsunterricht zu beßrer Veranschaulichung auch Spielsachen benützt.

Zeichnen, incl. Bauen und Stäbchenlegen, wöchentlich 2 Stunden. 3 unsrer Blöden zeichnen, 2 davon nach Schmidt und Seibel mit geraden und gebogenen Linien auf Netzpapier, und der dritte übt sich an kleinen Landschaften. Unsre übrigen Blöden, die keine Fähigkeit zum Zeichnen haben, werden, so viel eben dazu taugen, mit Bauen beschäftigt; sie bauen Häuser, Kirchen, Stadtmauern, Thore, Thürme ꝛc. und werden dabei zu Ordnung und Pünktlichkeit angehalten. Eine dritte Abtheilung lernt mit Holzstäbchen Figuren legen.

Rechnen in 3 Abtheilungen, wöchentlich 2 halbe Stunden. Die 1. Abth. zählt 2 Schüler, der eine rechnet zusammengesetzte Regel de Tri-Rechnungen mit Brüchen, Zinsrechnungen ꝛc., der andre einfache Regel de Tri ohne Brüche und Proportionen. Abth. 2 hat 3 Schüler; sie rechnen im Zahlenraum von 1—10 alle 4 Species, zählen von 1—100 vor- und von 100—1 rückwärts, schreiben und lesen Ziffern. Abth. 3 hat Uebungen im Zählen, und leistet außerdem nichts.

Singen, wöchentlich 2 halbe Stunden. Wir haben nur wenig Sänger, und die sind nicht fähig, mehr als einen einfachen Choral zu lernen.

Gymnastik, täglich $^1/_2$ Stunde.

Arbeitsstunden, täglich 2.

Digitized by Google

Die erwachsenen Blöden werden mit gröberen Arbeiten, Holz sägen, hacken ꝛc., beschäftigt, die übrigen mit Erbsenarbeiten, Papiernähereien, Papierflechten, Modellieren ꝛc. beschäftigt, die Mädchen, wenn es möglich ist, mit Stricken, Hauptbeschäftigung ist Fleckchenzupfen.

Hiemit wäre nun der gegenwärtige Status unsrer Blödenschule dargelegt, ohne auf die Eigenthümlichkeit und Schwierigkeit derselben hingewiesen zu haben.

Unkundige denken sich, das ewige Einerlei, die täglich wiederkehrende Geduldsprobe des Lehrens und Lernens als unerträglich, und es ist dies um so viel wahrer, als man sich mit derartigen Gedanken schleppt. Allein schon das Interesse an der Person des Blöden müßte solche Ansichten überflügeln. Allerdings kann der eigentliche Elementarunterricht oftmals muthlos machen. Man schämt sich aber seines Unmuths, wenn man mit dem Blöden das Gebiet des geistlichen Lebens betritt. Da lernt man den Blöden erst kennen, daß er nemlich in jeder Beziehung derselbe Mensch ist wie der Gesunde und sich nur in einem engeren Horizont bewegt. Er hat dasselbe Bedürfnis nach Erlösung, dieselben Stufen der Heiligung, dieselben Sünden, es fehlt ihm nur die menschliche Reflexion, sich darüber zu äußern. Dem Blöden von seinem Heiland, vom ewigen Leben ꝛc. erzählen, erweckt ihm neues Leben und zeigt, daß er auch ein Kind Gottes ist. Und abgesehen von des Blöden Empfänglichkeit für geistlichen Unterricht, hat er oft gerade dafür eine überwiegendere Faßungskraft, bei einigen, möchte man sagen, ein isolirtes Geistesvermögen.

Neben dieser schönen Eigenthümlichkeit einer Blödenschule darf man freilich ihre großen Schwierigkeiten auch nicht vergeßen.

Was man sich beim Beginn einer Arbeit am wenigsten zur Aufgabe machen möchte: gleich zu Anfang alle

Digitized by Google

Aussicht auf unerreichbare Erfolge aufzugeben, scheint beim Blödenunterricht eine Bedingung alles Gelingens zu sein. Das von der krankhaften Organisation der Blöden übrig gebliebene Gebiet der Bildungsfähigkeit zu erweitern, ist kein Ziel für uns. Aber den Horizont dieser Bildungsfähigkeit erforschen, die richtigen Grenzen finden, ist die große Schwierigkeit, die sich um so weniger mit voller Klarheit hebt, als in einer Blödenschule nicht blos einfacher Blödsinn, sondern auch Geisteskrankheit, Verrücktheit und Bosheit vorhanden ist. Da gibts Enttäuschungen und viel Mislingen der mancherlei Versuche, wie man die wirklich vorhandenen, aber verborgenen Keime hervorlocken und entwickeln, Ziel und Methode bestimmen könne. Hat man endlich mit vieler Mühe ein wenig Bildungsfähigkeit gefunden, so ist für die Schule der Weg gewiesen, die vorhandene Fähigkeit bis zu einem Grade der Ausbildung zu führen; je nach dem Maße der Gabe wird dann früher oder später ein Höhenpunkt erreicht sein, alle Anstrengungen auf weitere Erfolge sind vergeblich und reducieren sich auf die bewahrende Treue dessen, was erreicht wurde.

Nach diesem allen geben wir einen Ueberblick der Rechnung und des Vermögensausweises des Blödenhauses von Neuendettelsau.

a. Einnahme:	fl.	kr.
1. Kostgelder . . .	7852	2½
2. Beiträge	600	—
3. Geschenke . . .	883	39
4. Miethen	34	—
5. Verkauf	131	13½
6. Verschiedenes . .	27	33
7. Geliehenes . . .	1617	30
Summa	11,145	58.

Digitized by Google

b. Ausgabe:	fl.	kr.
1. Küche	5638	—
2. Haushalt . . .	1762	17
3. Besoldungen . . .	923	35
4. Verschiedenes . .	2834	39
Summa	11,158	31.

Also war eine Mehrausgabe von 12 fl. 33 kr. Da jedoch vom Vorjahr 13 fl. 18 kr. auf 1866 übergiengen, so schließt die Rechnung mit einem Kassenstand von 45 kr.

Vermögensausweis.

Vermögen:	fl.	kr.
Bauwerth des Hauses nach Rechnung	23,880	—
Inventar	3,006	48
Magazin	196	25
Activa	—	—
Kassenstand	—	45
Summa	27,083	58.

Dagegen aber ruht auf dem Ganzen noch eine Last von 13,660 fl. Kapital- und 709 fl. 36 kr. laufenden Schulden. Summa der Schulden 14,369 fl. 36 kr. Das Reinvermögen des Blödenhauses zu Neuendettelsau beträgt also: 12,714 fl. 22 kr. Für die Abtragung der Schulden setzen wir auf eine bereits seit Jahren in Aussicht stehende Kirchencollecte große Hoffnung.

Digitized by Google

§ 6.

Magdalenium.

Das Magdalenium der Diaconiſſenanſtalt hat ein geſegnetes Jahr vollendet. Nicht blos hat es ſich trotz der ganz geringen Unterſtützung durch Geſchenke finanziell gedeckt, ſondern wer den nachfolgenden Bericht der Oberſchweſter erwägt, der wird auch eine ſehr bedeutende Bewegung im ſittlichen Leben herausfinden können. Im Laufe des Jahres konnte eines von den Mädchen als Gehilfin in einer unſerer auswärtigen Anſtalten angeſtellt, eines als Magd in der Wäſcherei des Diaconiſſenhauſes, eines als Pflegerin einer Epileptiſchen, eines als Magd in der Bügelſtube des Hauſes angeſtellt, und mit einer fünften der Verſuch gemacht werden, ſie als Magd der Diaconiſſenanſtalt zu brauchen. Dergleichen Veränderungen ſetzen auch Veränderungen im ſittlichen Leben voraus. Auch die Schülerinnen der augenblicklich in den leeren Räumen des Magdaleniums untergebrachten weiblichen Arbeitsſchule, die gegenwärtig die Zahl der Magdalenen überholt hat, ſind vielfach verwendet worden, eine als Magd im Rettungshaus, eine in gleicher Eigenſchaft in das Diſtriktshoſpital verſetzt worden. Zwar ſind dieſe Verwendungen der Magdalenen und Arbeitsſchülerinnen noch keineswegs eine Bürgſchaft, daß man ſie eben ſo wohl auswärts unterbringen und in Dienſte geben könne; das Diaconiſſenhaus würde ſo etwas kaum gewagt haben, wenigſtens gewis nur bei einer oder der andern. Aber daß nur ſo viel geſchehen konnte, als wirklich geſchehen iſt, deutet doch auf ſittliche und praktiſche Fortſchritte hin, welche mühſelig genug errungen und doch nicht ohne beſonderen GOttesſegen erreicht worden ſind. Unter allen Arbeitskreiſen der Diaconiſſenanſtalt bietet keiner ſo große Schwierigkeiten dar, als der

Digitized by Google

des Magdaleniums und der mit ihm verbundenen Arbeitsschule. Jedes Gelingen ist daher doppelt und dreifach anzuschlagen. Die Arbeitsschule hat bisher im Magdalenium Platz gefunden und beide Anstalten haben einander nicht beeinträchtigt. Auf die Dauer aber kann diese Verbindung dennoch nicht bestehen und wird sich auch lösen, sobald sich nur die nöthigen Kräfte und der besondere Platz für die Arbeitsschule gefunden haben wird. Aufgeben aber wird man diese Schule nicht, weil gerade sie das ganz nothwendige Mittelglied für das Rettungshaus und die Erziehungsanstalt einerseits und des Magdaleniums andererseits bildet, und an der Bewahrung der unreifen und versuchlichen Mädchen, die aus dem Rettungshause und der Erziehungsanstalt entlaßen werden müßen, nicht weniger liegt, als an der Heilung der Verlorenen.

Das Magdalenium sammt Arbeitsschule hat im abgelaufenen Jahre eingenommen:

	fl.	kr.
1. an Kostgeldern . .	930	28
2. an Geschenken . . .	72	29
3. an Arbeitsverdienst .	978	39 1/2
4. an Verschiedenem . .	87	1 3/4
Summa	2068	38 1/4.

Die Ausgabe aber betrug in Summa 2046 fl. 46 1/4 kr., so daß mit Hinzuziehung der 29 kr. Kassenstand vom Vorjahr heuer ein Kassenstand von 22 fl. 20 1/4 kr. verbleibt. Der Vermögensnachweis ist folgender:

1. Vermögen:	fl.	kr.
Bauwerth des Hauses	10,188	35
Inventar	1,313	30
Activa	239	12
Kassenstand	22	20 1/4
Summa	11,763	37 1/4.

Digitized by Google

2. Schulden:	fl.	kr.
Noch vorhandene Bauschuld	3000	—
Laufendes	269	29
Summa	3269	29.

Also Reinvermögen 8494 fl. 8¼ kr.

Bericht der Oberschwester.

Der vorige Jahresbericht brachte die Nachricht, daß das neuerbaute Haus für Magdalenen im Laufe des Jahres 1865 bezogen worden sei; der Personalstand betrug damals 8, und somit waren noch viele Räume des Hauses unbewohnt. Das Bedürfnis einer Anstalt für entlaßene Rettungshausmädchen machte sich zu dieser Zeit besonders fühlbar; 4 Mädchen waren da, die alle nur noch zu sehr der Erziehung bedurften, als daß man sie hätte in die Welt hinausschicken können. Aber wohin mit diesen? Die Räume des Diaconissenhauses waren alle benützt; es war in keiner Anstalt Platz vorhanden, als im Magdalenium. Obgleich nun mancherlei Einwendungen gemacht wurden, so junge Mädchen nicht zwischen Magdalenen zu thun, so mußte doch aus Noth geschehen, was man gern vermieden hätte, und die im vorigen Jahresberichte projectirte Arbeitsschule begann in den obern Räumen des Magdaleniums. 4 Kinder machten den Anfang, für die eine eigene Diaconissin bestimmt ward, um die Handarbeiten der Mädchen zu überwachen und die Rechnung der kleinen Anstalt zu führen, die ihren Bedarf vom Magdalenium bezog. Jedoch nach drei Monaten zeigte sich, daß bei besonderer Führung der sogenannten Industrie-Schule nicht genug erworben werden konnte, um nur das Nöthigste zum Lebensunterhalt herbeizuschaffen; da die noch ungeschickten Kinder nur langsam arbeiteten, und die Näharbeit überhaupt ein nur geringer Verdienst ist, auch an Kostgeld wenig bezahlt wurde. Da man zugleich die Erfahrung machte,

Digitized by Google

daß das beständige Sitzen der Gesundheit der Kinder nachtheilig sei, so kam es, daß im Lauf des Jahres der Beschluß gefaßt wurde, diese Kinder mit den Magdalenen vereint arbeiten zu laßen, um auf diese Weise eine eigene Aufsichtsperson, eigene Wohnräume, Beleuchtung u. s. w. für sie zu ersparen. Es hat sich auch nicht gezeigt, daß dies Verfahren Nachtheil für die Kinder gehabt hätte, da sie stets unter Aufsicht arbeiteten. Den Schlafraum hat man aus Vorsicht dennoch getrennt gehalten. Die Zahl der Magdalenen hat sich im Lauf des Jahres recht verringert, so daß die Mehrzahl jetzt aus solchen Mädchen besteht, die noch zu jung sind, um in einen Dienst zu treten, oder die, in Gefahr zu fallen, durch ihre Angehörigen oder Magdalenenvereine hierher gebracht wurden. Unter den 14, die heuer aufgenommen sind, waren nur 5 Gefallene, von denen nur 1 sich freiwillig stellte, aber nach 3 Wochen schon wieder entlief; von den 4 übrigen wurde eine wegen eines Diebstahls, den sie vor ihrer Aufnahme bei uns in Nürnberg ausgeübt hatte, ins Gefängnis gefordert und ist nicht mehr zurückgekehrt; es wurde uns indes gesagt, daß sie seit dieser Zeit ihr Lasterleben aufgegeben habe; eine dritte konnte nach 4 Monaten als Gehilfin im Rettungshause zu Volsingen entlaßen werden und hat sich bis jetzt gut gehalten; 2 befinden sich noch im Magdalenium. Von den 8, die zu Ende des vorigen Jahres den Personalstand bildeten, und unter denen 7 Gefallene sind, ist eine Anfang 1866 als Pflegerin einer Epileptischen im Blödenhause, eine als Magd bei der Bügelei, eine als Magd bei der Wäscherei, eine als Magd im Diaconissenhause und eine als Gehilfin der Haushaltungsdiaconissin angestellt. So sind also gegenwärtig nur 4 Gefallene im Magdalenium.

Aus den Industrie-Schülerinnen konnte eine als Magd im Rettungshause hieselbst verwendet werden; von den 9 Neuaufgenommenen ward eine, die noch schulpflichtig

Digitized by Google

war, ins Rettungshaus translocirt, eine kam als Magd ins Distrikshospital hieselbst, eine, die im hiesigen Rettungshaus erzogen war, danach auswärts gedient hatte, bat freiwillig um Aufnahme bei uns, verlangte aber ihre Entlaßung schon nach 2 Monaten (in jüngster Zeit hat sie wieder um Aufnahme gebeten), und eine, welche gezwungen hergebracht wurde, entlief nach 8 Tagen. Somit bleiben 5, die noch hier sind, 4 vom Vorjahr und 4 Gefallene, macht im Ganzen einen Personalstand von 13. — Obgleich nun diese meist ganz jungen Mädchen noch ungeübte Arbeiterinnen sind und vieler Aufsicht und Nachhilfe bedürfen, und die Magdalenen theilweise mit geschwächtem Körper zu uns kommen, theilweise durch ihr lasterhaftes Leben an Trägheit gewöhnt sind, so ist doch in diesem Jahre an Arbeitslohn 978 fl. 39½ kr. eingegangen; aus der Wäschereikasse 836 fl., wovon allerdings die Angestellten der Wäscherei in Kost und Wohnung mit erhalten werden müßen; für Fegen und Putzen 59 fl. 52 kr. und für Näharbeit 82 fl. 47½ kr. Dabei ist dann noch nicht gerechnet, wie viel Arbeit das eigene Haus, der Haushalt und die Kleidung der Mädchen macht. Jedes Mädchen hat neben ihrer übrigen Beschäftigung, die abwechselnd in Waschküche, Bügelstube, Küche und Nähstube besteht, ihr gewiesenes Pensum Hausarbeit zu verrichten, da Morgens vor dem Frühstück das ganze Haus gesäubert sein muß; nach dem Frühstück gehen alle an ihre ihnen zugewiesenen Geschäfte; in der Waschküche arbeiten von Montag bis Donnerstag 4 — 6 Mädchen, in der Bügelstube täglich 2, in der Küche 1; die übrigen werden im Nähzimmer beschäftigt; im Sommer kommen auch Garten- und Feldarbeiten vor. Samstags werden sie in den verschiedenen Anstalten zur Reinigung des Hauses benützt. — Die eigene Garderobe der Mädchen in Stand zu erhalten, nimmt gleichfalls viel Zeit in Anspruch, da die meisten Sachen abgelegte Kleidungsstücke sind, die künstlich zusammengeflickt

Digitized by Google

werden müßen, und die Mädchen bei ihren groben Arbeiten viel Sachen verderben; oft ſind ſie auch boshaft genug, die Kleidungsſtücke aus Muthwillen zu zerreißen. Die braunen Kleider der Gefallenen werden gleichfalls in der Arbeitsſtube angefertigt. — Wie ſchwer es iſt, die Mädchen zu regelmäßiger, thätiger Arbeit anzuhalten, wird nicht erſt nöthig ſein, geſagt zu werden; man hat es ja hier nicht mit wohlgearteten Mädchen zu thun, ſondern mit verkommenen Leuten, die durch ihren Leichtſinn und ihr laſterhaftes Leben allen Geſchmack an der Arbeit und alle Freudigkeit dazu verloren haben; oft auch kommen ſie aus Verhältniſſen, wo ſie gar keine Gelegenheit gehabt haben, Arbeiten zu erlernen; es ſind 20jährige Mädchen zu uns gekommen, die noch nicht gelernt hatten ein Strickzeug richtig zu halten, geſchweige nähen konnten; da heißt es Geduld haben und nicht müde werden, die nicht allein ungeſchickten, ſondern dabei auch boshaften Leute immer und immer wieder in den geringſten Kleinigkeiten zu unterweiſen; denn wir laßen die Mädchen nicht nur bei den Arbeiten, die ihnen vielleicht noch am leichteſten gelingen, ſondern jedes Mädchen muß an jede Arbeit kommen, um wo möglich doch etwas in den gewöhnlichen weiblichen Arbeiten zu leiſten; ließen wir die, die am beſten nähen können, immer nur im Nähzimmer und die leichter waſchen können, immer nur in der Waſchküche, ſo könnten wir mehr Mühe und mehr Zeit erſparen und vielleicht auch mehr verdienen; aber dieſes geſchieht grundſätzlich nicht.

Was den finanziellen Punkt im Ganzen anbelangt, ſo betrug die Einnahme in dieſem Jahre 2068 fl. 48½ kr. und die Ausgabe 2046 fl. 46¼ kr., woneben aber noch 239 fl. 12 kr. Rückſtände der Einnahme und 269 fl. 29 kr. Rückſtände der Ausgabe iſt, ſo daß Einnahme und Bedarf ſich ziemlich gleich ſtehen. Für das künftige Jahr ſind zwar die Ausſichten ſchlechter; da jetzt faſt ſämmtliche Mädchen für den geringen Preis von 50 fl. aufgenommen

Digitized by Google

ſind und die wenigſten Mädchen ſoviel hinzu verdienen können, um in Kleidung, Koſt und Wohnung erhalten werden zu können, ſo werden bald die Ausgaben die Einnahmen überſteigen. Doch Gott wird ja das angefangene Werk nicht unterbrechen laßen. Wir arbeiten getroſt fort, auf Seinen Segen hoffend, den wir ja bei dieſem Werke ſo ganz beſonders nöthig haben; mit unſerer Macht iſt hier nichts gethan, aber der HErr verläßt die nicht, die auf Ihn trauen.

§ 7.

Schul- und Erziehungsweſen der Diaconiſſen-Anſtalt.

Unter dieſem Titel faßen wir alles dasjenige zuſammen, was über die blaue, grüne und rothe Schule, die Rettungsanſtalt, ſowie auch über die Staatserziehungsanſtalt für verwahrloſte Perſonen weiblichen Geſchlechtes zu ſagen iſt. Alles, was wir im Eingang dieſes Berichtes über die ſchweren Umſtände des abgelaufenen Jahres geſagt haben, hat auf die Erziehungs- und Schulanſtalten unſeres Hauſes gar keinen Einfluß ausgeübt; weder hat man uns des Krieges wegen wenigere Schülerinnen und Elevinnen zugeſchickt, noch haben wir ſeinetwillen irgend eine entlaßen oder in Ferien ſchicken müßen. Der Krieg und ſein Ungemach iſt Dettelsau gar nicht genaht, und wären nicht eine geringe Abtheilung von Soldaten einmal über Nacht hier gelegen, ſo wären wir auch nicht einmal eines Soldaten anſichtig worden. Nur Zeitungsnachrichten haben zuweilen Aufregung hervor gerufen, da gerade die kriegeriſchen Umſtände viele Beſucher verhindert haben, herzugehen. Das Leben war beſonders ſtill und dem Lernen und Lehren förderlich. Man hat

Digitized by Google

daher in allen Abtheilungen unausgesetzt dem vorgesteckten Ziele entgegenarbeiten können.

Bei einer jeden Schule ist eine glückliche Leistung dadurch bedingt, daß man die eigentliche Aufgabe genau kennt: daher kommt auch uns alles darauf an, unsere Aufgaben klar zu erkennen und darlegen zu können, und wenn nun irgend etwas im vergangenen Jahre hervorgetreten ist, so war es das Ringen nach Klarheit unserer Schul- und Erziehungsziele. Leicht ist es, der Erziehungs-, Rettungs- und rothen Schulanstalt klare Ziele zu stecken, weil sie nichts anderes zu leisten haben, als die Familie und eine jede deutsche Schule des Landes. Die Schülerinnen sollen der Confirmation entgegengeführt und für den Eintritt in das gewöhnliche bürgerliche Leben bereitet werden. Schwerer ist das Ziel der grünen Schule, deren Schülerinnen in der Regel die Confirmation hinter sich haben und bereits Abendmahlsgenoßinnen sind. Da gilt es, über die ersten gefährlichsten Mädchenjahre glücklich hinüberzuführen, den empfangenen Segen zu befestigen und die Kräfte des Wortes und Sacramentes so in die einzelnen inneren und äußeren Gebiete eines Mädchenlebens zu vertheilen und zu verbreiten, daß die Eltern gereiftere Jüngerinnen zurück bekommen, welche allen Versuchungen schlagfertig gegenübertreten können. Die gottesdienstlichen Uebungen, die Lehrvorträge, die practischen Arbeiten dienen alle diesem Zwecke. Am schwersten aber ist es, die Ziele der blauen Schülerinnen klar zu erkennen. Ihre Zahl ist klein, obendrein kommen die einzelnen aus sehr verschiedenen Ständen und Lebenslagen, aus verschiedenen Gegenden und Ländern, mit sehr verschiedener Vorbereitung, so daß man dem Ideale einer Diaconissin gar nicht nachjagen darf, weil es eine Thorheit ist, das erreichen zu wollen, was man voraussichtlich gar nicht erreichen kann. Ueberdies verhindert die dringende Noth, einjährige, oder auch nur halbjährige Curse einzuhalten, da man ja oft gezwungen ist, die Schülerinnen

Digitized by Google

nach kurzer Zeit, oft nach Wochen in die practische Arbeit der Diaconissen zu schicken. Da ist es sehr schwer; ein Minimum des Wißens, Könnens und Seins aufzustellen, das vor dem Eintritt in die Praxis eine jede Diaconissenschülerin erreicht haben soll und kann. Man muß das Diaconissenleben selbst als Schule auffaßen und die Leitung desselben fortsetzen können, auch wenn die Schülerin nicht mehr im Mutterhause ist. — Wir laßen uns noch ein Jahr Zeit. Vielleicht reifen indes unsere Ansichten zu der Klarheit, daß wir sie im nächsten Jahresberichte vorlegen können. Für das vergangene Jahr begnügen wir uns mit der Versicherung, daß wir bisher keine Schülerinnen oder Elevinnen gehabt haben, bei der es nicht gelungen wäre, sie innerlich in einem gewißen Maße zu erfaßen. Bei den meisten können wir sagen, daß wir sie beßer wieder zurückgeben durften, als wir sie bekommen haben. Diese Gewißheit und Erfahrung stärkt unsere Geduld und Hoffnung beim Unterricht und der Führung aller unserer Pfleglinge.

Die Zahl der grünen und rothen Schülerinnen ist gestiegen, und da der Platz im Hause für sie mangelt, hat man im letzten Jahre viel überlegt, ob man es nicht wagen sollte, auch mit Opfern, für lehren und lernen, arbeiten und schlafen mehr und beßeren Raum zu schaffen. Bei den finanziellen Schwierigkeiten hat man es noch zu keinem Entschluß gebracht.

Zur Seite des hiesigen Rettungshauses, das nur 12, höchstens 14 Mädchen faßen kann, ist auf Schloß Polsingen eine zweite Rettungshausfamilie der Diaconissenanstalt entstanden, die augenblicklich in so fern gemischter Natur ist, als sie Knaben und Mädchen umfaßt. Vielleicht gelingt in der Folgezeit die Trennung der Geschlechter; bisher hat die Zusammenfaßung bei der kleinen Zahl von nur 7 Kindern keinerlei Schaden gebracht.

Digitized by Google

Die Staatserziehungsanstalt hat eine innere Geschichte und Manchfaltigkeit der Erlebnisse, die sich so wenig wie die Geschichte einer Familie und ihrer einzelnen Glieder für die Veröffentlichung eignet, obwohl sie am allermeisten ansprechen würde. Diese Seite hat die Erziehungsanstalt mit dem Magdalenium gemein. Es spricht eben nichts mehr an die Seele, als die innere Lebensgeschichte der Seelen, welche der gute Hirte aus dem Dornengestrüpp der Welt erretten und von ihren und des Teufels Versuchungen sicher stellen will.

Es ist schon eingangs erwähnt worden, daß unser Rettungshäuschen das Glück gehabt hat, eine eigene Freistelle für Creussener Mädchen zu bekommen.

§ 8.

Fürsorge für alternde, kranke, invalide und feiernde Schwestern.

Was diese Ueberschrift andeutet, ist Ziel und Absicht unseres Diaconissenfonds. Jede Schwester liefert alljährlich von ihrem Gehalte 10 fl. an die Oberin des Mutterhauses zu einem eigens und gesondert von dem übrigen Diaconissenwesen, errichteten Diaconissenfond ab. Dieser Fond wächst in aller Stille mit einer gewissen Stätigkeit heran und gewährt der Genoßenschaft eine menschlich immer mehr gegründete Aussicht auf Versorgung ihrer versorgungsbedürftigen Glieder, wie sie oben genannt sind. Die Diaconissin ist glücklich, weil sie in allen Nothfällen weiß wohin und keine Sorge zu hegen braucht. Sie kann sich ohne jede innere Störung, die aus Lebenssorge käme, ihrem Berufe hingeben und freudig vollbringen, was ihres Amts ist. Ist sie augenblicklich berufslos oder krank, wird sie alt und invalid, so braucht sie von niemandes

Digitized by Google

Gnade abzuhangen, sie hat ein Recht auf den Fond, der selbst, und damit seine Zinsen von Jahr zu Jahr mehr heranwächst. Auch in ihren Ferien und Vacanzen kann sie fröhlich in ihr Mutterhaus einkehren, sie braucht nicht zu denken: ich werde darum angesehen werden, ich werde zur Last fallen; es ist nicht der Fall, sie hat ihr gewisses Recht, das sie nicht blos gebrauchen darf, sondern gebrauchen soll. Es ist im Mutterhause nicht angenehm, sondern erweckt Mistrauen, wenn eine Schwester anderwärts Hilfe und Ruhe sucht, als am Sitze ihrer Genoßenschaft unter den grünen Zweigen des Diaconissenfonds.

Wir laßen hier am Schluße dieses Berichts die Uebersicht der Jahresrechnung und den gegenwärtigen Vermögensausweis des Diaconissenfonds folgen und wünschen, daß der Fond je länger je mehr gedeihen und je länger je größere Treue an seinen Kindern möge üben können.

Rechnung des Diaconissenfond.

a. Einnahme:	fl.	kr.
1. Beiträge der Diaconissen	610	—
2. Geschenke	830	29
3. Eintrittsgelder	28	—
4. Kapitalseinlage . . .	7	42
5. Miethe	172	20
6. Pacht	88	—
7. Zinsen	73	50
8. Erwerb	90	27
9. Darlehen	500	—
10. Verschiedenes	23	—
11. Ersatz aus der Probeschwesternkasse	10	—
Summa	2433	48.

Digitized by Google

b. Ausgabe:

	fl.	kr.
1. Unterhalt feiernder, invalider und besuchender Schwestern	462	—
2. Zimmermiethe, Holz, Licht, Porti	66	—
3. Reparaturen, Steuern und Lasten	196	1½
4. Zinsen	64	40
5. Rückzahlungen	750	—
6. Verschiedenes	79	52
7. Darlehen	701	—
8. Polsinger Diaconissenzimmer	71	48
Summa	2391	21½.

Abgleichung.

	fl.	kr.
Kassenstand des Vorjahrs	2	10
Einnahme	2433	48
	2435	58
Ausgabe	2391	21½
Kassenstand	44	37½.

Vermögensausweis.

a. Vermögen:

	fl.	kr.
An Gebäuden . . .	5150	—
An Feldgütern . . .	5840	—
Ausgeliehene Kapitalien	2200	—
Werth des Inventars .	195	—
Kassenstand	44	37½
	13,429	37½.

Digitized by Google

b. Schulden:

	fl.
Verzinsliche Kapitalschulden . .	2700
Unverzinsliches Diaconissenkapital	2400
	5100.

Abgleichung.

	fl.	kr.
Vermögen . .	13,429	37½
Schulden . .	5,100	—
Reinvermögen	8,329	37½.

Digitized by Google

Digitized by Google